

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postversendung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr., und vierteljährig 1 fl. 75 kr. — Jedes einmal eingeleitete Abonnement dauert bis zur christlichen Abreise.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag früh

Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11 bis 12 Uhr vormittags Kaiserstraße 14.

Die Verwaltung befindet sich: Postgasse Nr. 4. (Telephon Nr. 24)

Einschaltungen werden von der Verlags-Handlung des Blattes an allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schluss für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offenreclamtionen sind portofrei. Manuscripte werden nicht zurückgegeben. — Die Einzelnummer kostet 7 kr.

Steinwenderei.

H. K. Der Abgeordnete Steinwender, jener Führer des reichsräthlichen Verbandes der Deutschen Volkspartei, dem die deutschbewusstesten Wähler den Löwenantheil an der politischen Schuld zuerkennen, welche die deutschen Abgeordneten durch das Aufgeben der Obstructionstaktik unzweifelhaft auf sich luden — Herr Dr. Otto Steinwender, der alte Burschenschaftler, ist der gewandteste Redekünstler seiner Partei, ja vielleicht sogar des ganzen Reichsrathes. Jüngst hat er es wieder bewiesen. Er hielt nämlich in einer Versammlung des Deutschen Vereines in Währing eine große politische Rede, mit der er offenbar alle jene seiner Ankläger verblüffen und starr vor Staunen machen wollte, die sich durch ihren Unwillen und Zorn so weit hinreißten ließen, ihm auch den politischen Verstand abzuspüren. Dieser Vorwurf ist zweifellos ungerecht. Herr Dr. Steinwender hat die politische Lage jederzeit genau erkannt, ja, er hat es auch zu wiederholtenmalen öffentlich ausgesprochen, was den Deutschen in einem gegebenen Augenblicke am meisten noththäte, oder was sie veräümt und worin sie gefehlt hätten. So erklärte er in Währing mit einer Offenheit, die geradezu an Selbstbehöhnung gemahnt, daß von den deutschen Wortführern im Abgeordnetenhaus etliche Fehler begangen wurden. Und dann zählte er diese Fehler freimüthig auf, indem er als Grund hierfür mit echt deutscher Geradheit angab, begangene Fehler dürften nicht verschwiegen, es müsse vielmehr darüber geredet werden, um sie zu verbessern. Ein Fehler sei es gewesen, daß die allgemeine Obstruction angefündigt und schon nach einer Woche fallen gelassen wurde, als es sich um Nothstandsangelegenheiten handelte. Es wäre nicht nothwendig gewesen, eine allgemeine Obstruction anzukündigen, wenn man es so machen wollte. Wäre man so vorgegangen, wie es die Führer der Deutschen Volkspartei wollten, wenn man auf die einzelnen Punkte gehämmert hätte, würden mehr Erfolge erzielt worden sein. Die Volkspartei sei daran nicht schuld gewesen, die Mehrheit habe es so gewollt, wie es geschehen sei. Der zweite Fehler sei dann gewesen, daß im October die Behandlung des Ausgleiches aus der Oppositionstaktik ausgeschlossen wurde. Es sei gesagt worden, daß wir dann, wenn dies nicht geschähe, den Ausgleich auf Grund des § 14 erhalten würden. Dieser Paragraph bleibe uns auf keinen Fall erspart und es wäre richtiger gewesen, gleich anfangs zu sagen, die Berathung über den Ausgleich dürfe nicht weiterrücken. Der dritte Fehler sei der gewesen, daß die Zwischenzeit vom April 1897 bis jetzt nicht zur Sammlung und Einigung der deutschen Parteien benützt wurde. Nur ein Zwiespalt sei aufgelassen worden, der ruhig hätte weiter bestehen können,

der Kampf gegen das Judenthum. Dieser sei eingeschlafen, so daß keine Classe von Staatsbürgern eine größere Freude hatte als die Juden. Und an die dankenswerte Aufzählung aller geschehenen Fehler knüpfte Herr Doctor Steinwender folgendes köstliche Geständnis: „Es besteht bei uns eben das alte Uebel, daß wir Deutsche, seit 20 Jahren gespalten, ohne Einfluss auf die Politik nach innen und außen sind, daß man mit uns thut, was man will, und daß wir es zu nichts anderem gebracht haben, als zu impotenten Raunzereien.“

Dieses mit Beifall aufgenommene Bekenntnis ist eine überaus treffende Selbstbeurtheilung, die man wohl auch mit Zug und Recht eine Verurtheilung nennen könnte. Das ist der auf dem Deutschthum in diesem Reiche lastende Fluch, daß gerade einige seiner begabtesten Führer, obwohl ihnen andere Mitstreiter als glänzende Beispiele voranleuchten, von des Gedankens Blässe derart angekränkt sind, daß sie es trotz ihrer klaren und richtigen Einsicht niemals zu mehr bringen als zu impotenten Raunzereien. An dieser Schwäche muß unser Volk, gehegt wie ein Bär und umstellt von allen Seiten, unfehlbar zugrunde gehen, wenn sich nicht rechtzeitig ein Wandel und Umschwung vollzieht. Mit der unerschöpflichen, den rechten Augenblick in alle Ewigkeit veräuümtenden Steinwenderei muß gebrochen werden. Auf die Erkenntnis muß die That folgen. Die weisen Belehrungen ex cathedra post festum locken keinen Hund hinter dem Ofen hervor. Die Führer des reichsräthlichen Verbandes der deutschen Volkspartei trifft trotz der gegentheiligen Beteuerungen des Herrn Dr. Steinwender ein schwerer Vorwurf, der Vorwurf nämlich, daß sie sich ungeachtet des in der gesammten deutschvolkischen Presse klipp und klar ausgesprochenen Willens der deutschbewusstesten Wählerschaft vom Verfassungstreuen Großgrundbesitzer aufzuführen ließen und selbst nach dem letzten Vertrauensmännertage in Graz neuerdings geneigt zu sein scheinen, sich mit diesen Helfern der Regierung tiefer einzulassen, als es für das Wohl des deutschen Volkes in Oesterreich zuträglich ist. Dem Herrn Dr. Steinwender ist sicherlich der stolze Ausspruch des Schiller'schen Tell noch frisch in Erinnerung: Der Starke ist am Mächtigsten allein, und wenn diese Worte im Hinblick auf das politische Leben auch cum grano salis, mit einer gewissen Einschränkung zu verstehen sind, so ist es doch kaum zu leugnen, daß eine nationale Partei im Reichsrathe ohne Bundesgenossen entschieden besser fährt, als mit unzuverlässigen oder gar treulosen Verbündeten. Allein hätte, wird immer behauptet, der reichsräthliche Verband der Deutschen Volkspartei gar nicht Obstruction treiben können. Diese Behauptung wird hinfällig, wenn

man sieht, daß es unter Umständen sogar einem einzelnen entschlossenen Manne gelingt, die Berathungen im Abgeordnetenhaus wenigstens auf eine Weile zu unterbrechen. Darum handelt es sich aber gar nicht in erster Linie, sondern darum, daß der Regierung klargemacht werde, ein Großtheil der reichsräthlichen Wortführer und Anwälte des deutschen Volkes in Oesterreich sei in dem Widerstande gegen seine Widersacher unbesugsam und verschmähe es, bevor seine mit aller Entschiedenheit ausgesprochenen Forderungen erfüllt sind, sich in Unterhandlungen selbst mit Kampfgenossen einzulassen, wenn diese einmal schwach werden und unzufallen scheinen. Hätten die Führer des reichsräthlichen Verbandes der Deutschen Volkspartei den Lenkern der Deutschen Fortschrittspartei gegenüber eine solche Haltung eingenommen, als diese ihre Geneigtheit verriethen, ein unerlaubtes Verhältnis mit dem Verfassungstreuen Großgrundbesitzer und der Mauthner-Gruppe einzugehen, die Herren Dr. Funke und Dr. Groß wären mit Rücksicht auf die Willensmeinung ihrer Wähler gewiss sehr nachdenklich geworden und Herr Dr. Steinwender hätte wahrscheinlich keine Ursache gehabt, darüber zu klagen, daß nichts zur Sammlung und Einigung der deutschen Parteien geschehen sei. Der unselige deutsche Parteigeist kann eben nur durch rücksichtslose nationale Entschlossenheit und Thatkraft ausgetrieben werden, wenn die Noth des deutschen Volkes unerträglich geworden ist. So weit sind wir heute auch bereits gekommen und es vollzog sich das höchst erfreuliche Schauspiel, daß die deutsche, von Rom innerlich schon gelöste Wählerschaft aller trennenden Parteiunterschiede vergaß, wo und wann immer es galt, wider den gemeinsamen Feind anzugehen. Diese wunderbare Erscheinung kam den Führern des reichsräthlichen Verbandes der Deutschen Volkspartei offenbar nicht zum Bewußtsein und Herr Dr. Steinwender scheint auch jetzt noch trotz seiner anerkanntswürdigen Einsicht achlos darüber hinwegzusehen, so daß es geschehen könnte, daß die deutsche Wählerschaft, der Enttäuschungen satt, über die Steinwenderei, aller schönen Worte ungeachtet, einfach zur Tagesordnung übergienge. Möge Herr Dr. Steinwender, dessen politische Einsicht gewiss nicht gering angeschlagen werden darf, die Zeichen der ernsten Zeit richtig deuten! Möge er vor allem sich von der Steinwenderei endgiltig lossagen und aus den Fehlern der Vergangenheit die notwendigen Schlüsse ziehen! Dann wird ein Tag anbrechen, an dem er wird verkünden können, daß die Deutschen in Oesterreich die Politik der „impotenten Raunzerei“ mit der Politik erfolgverbürgender Thatenfreudigkeit vertauschten. Und dann wird die Zukunft des ostmärkischen deutschen Stammes gesichert sein.

Die Stieffschwester.

Roman von Anna Seyffert.

(6. Fortsetzung.)

Anfangs hatte sie geglaubt, daß es sich um irgend eine Ueberraschung für sie handele — vielleicht wollte Erwald gar nicht schreiben, sondern schon nach kurzer Zeit zu ihr zurückkehren, um sie dann überreichlich für die ausgestandene Unruhe zu entschädigen — diese Hoffnung hatte sie längst aufgegeben.

Tausend Vermuthungen hatten die beiden Frauen ausgesprochen, aber heute zum erstenmale hatte die Majorin angedeutet, daß der Graf möglicherweise die Treue gebrochen habe. — Elsa wies diese Annahme weit von sich, sie war felsenfest überzeugt von der Ehrlichkeit und dem Edelsinn ihres Gatten. Auch wenn sie seine Liebe verloren, die beiden ersten Eigenschaften hätten es stets verhindern müssen, daß er sich rücksichtslos oder gar schurkisch gegen sie benahm.

Noch eine andere Sorge quälte weniger Elsa als die Majorin. Seltsamerweise war auch Ernst von seiner Reise noch nicht zurückgekehrt. Zwar hatte er von Zeit zu Zeit Nachricht von sich gegeben, diese war aber stets nur flüchtig und unzureichend gewesen.

Vergeblich sann die Majorin, aus welchem Grunde ihr Bruder so lange fern bleiben könne.

In diesem Augenblicke aber, als die beiden Frauen stumm und in sich gekehrt auf ihren Plätzen saßen, unterbrach plötzlich das Rollen eines Wagens die tiefe Stille ringsum.

Der Wagen hielt vor der Gitterthür der Villa. Die Majorin stieß einen Schrei der Ueberraschung aus — es

war Ernst, der nach wenigen Secunden den Gartenweg heraufkam.

Die alte Dame eilte ihm mit allen Zeichen der Freude und des Staunens entgegen. Sie hatte im Augenblicke fast den Kummer um ihr Kind vergessen.

„Aber schon hatte der Ankommende den Hausflur durchschritten und öffnete die Thür zum Wohnzimmer.“

Er schien die Majorin nicht einmal zu bemerken, sein suchender Blick haftete auf Elsa, und dann plötzlich wallte ein Blutstrom jäh nach seinem Kopfe.

„Weshalb hast Du Dich nicht angemeldet?“ fragte die Majorin mit sanftem Vorwurf. „Wir hätten so gern Vorbereitungen für Deine Ankunft getroffen.“

„Ganz unnöthig“, war die kurze Antwort, welche ebenso rau klang, wie der Gruß, welchen er flüchtig den beiden Damen zugeworfen.

Noch immer haftete sein Blick auf der in sich zusammengesunkenen Gestalt der jungen Frau, und dann hob ein tiefer Seufzer seine Brust.

Auf einen Wink ihrer Mutter verließ die Gräfin das Zimmer.

„Willst Du Dich nicht ein wenig zu mir setzen, Ernst, ich hätte mit Dir zu sprechen“, bemerkte die Majorin unsicher.

Ernst hatte die Erschütterungen, welche die Schwester fürsorglich aufgetischt, fast unberührt gelassen.

Jetzt wandte er sein düsteres, leidgezeichnetes Gesicht im grimmigen Hohn der Sprechenden zu:

„Du willst mir wohl lang und breit auseinandersetzen, wie es gekommen, daß Du gegen meinen Willen gehandelt, und Elsa trotz meiner Gegenwehr Gräfin geworden ist! Erspare Dir alle unnützen Worte, Ottilie,

ich weiß ja doch, daß Euch Frauen nun einmal der Hochmuthsteufel im Kopfe steckt! Es war ja viel zu verlockend für Dich, Deine Tochter zu einer Gräfin erheben zu sehen!“

„Sprich nicht so grenzenlos aufgeregert, Ernst“, gab die Majorin fast demüthig zurück, als sie sich von dem ersten Schreck erholt hatte.

Nebenbei zerbrach sie sich vergeblich den Kopf, woher Ernst bereits von Elsas Heirat erfahren haben könne.

„Elsa“, fuhr sie fort, „ist nur dem Zuge ihres Herzens gefolgt, nur die schönste Liebe schloß diesen Bund, und ich, das glaube mir, ich hätte tausendmal lieber einem bürgerlichen Bewerber mein Jawort gegeben als diesem Grafen, trotzdem ich ihm von ganzem Herzen zugezogen war.“

„War“, wiederholte Ernst schneidend.

„So weißt Du noch nichts von dem Schicksal, welches meine unglückliche Tochter getroffen?“ fragte sie befümmert.

„Ich weiß nichts davon.“

„Du wirst es schließlich als eine Strafe für uns betrachten“, meinte die Majorin stockend, „mein Schwiegerohn hat sich von Elsa getrennt, um die Einwilligung seines Vaters nachträglich einzuholen — das war vor langen Wochen — bis zum heutigen Tage hat er kein Lebenszeichen von sich gegeben.“

Die Wirkung dieser Nachricht auf Ernst war unbeschreiblich.

Er sprang wie elektrifiziert von seinem Plaze auf und sein Gesicht erschien völlig entgeistert.

„Noch kein Lebenszeichen, sagst Du?“ fragte er heiser, „o, das ist nicht möglich — es darf nicht sein —“

Das Dreibund-Glaci.

Der deutsche Staatssecretär des Auswärtigen hat den Dreibund mit einer starken Festung verglichen, deren Glaci in Friedenszeiten immer höher strebenden Bäumen Raum gewährt, aber im Falle der Noth in kürzester Frist sturmfrei gemacht werden kann. Das ist ein hübsches und wohl auch zutreffendes Bild; nur muß man auch davon überzeugt sein, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen dürfen und daß nicht etwa hinter ihnen die Festungswälle verfallen. Hinter solchen Bäumen kann sich mancherlei verbergen, was dem Zwecke der Festung nicht förderlich ist, und deshalb ist es gut, wenn die Werke auch von Zeit zu Zeit einer Inspection unterworfen werden.

Daß in der österreichischen Hälfte der habsburgischen Monarchie längst ziemlich starke Unterströmungen vorhanden gewesen, die dem Mitteleuropäischen Bunde entgegen fluten, ist kein Geheimnis. Die Deutschen in Oesterreich haben oft genug die Befürchtung ausgesprochen, die slavisch-clericale Hochflut, die noch immer im Steigen ist, werde auch an dem Damme der auswärtigen Politik der Monarchie zu rütteln beginnen. Sowohl die Ultramontanen wie die Slaven haben keine angeborene Vorliebe für den Dreibund. Es handelt sich dabei in der Hauptsache um Gefühlspolitik, die sich bei den Clericalen gleichzeitig gegen „Preußen“ wie gegen das „kirchenräuberische“ Italien richtet, die Slaven aber nach Moskau blicken läßt. Nur die Polen machten anfangs eine Ausnahme und stellten sich aus Haß gegen Rußland dem Dreibunde freundlicher. Aber im Laufe der letzten Jahre ist auch da eine bedeutende Wandlung eingetreten. In Krakau, wo die Stanczkyen ihre Conventikel abgehalten, wird tapfer auf die kaiserlichen Preußen und die gottlosen Italiener geschimpft.

Man sollte nun meinen, daß die „Oesterreicher“ alle Ursache hätten, den Tanz auf dem Eise nicht mitzumachen. Graf Thun scheint aber als Oesterreicher deutscher Abstammung den Tscheken nicht genug Opfer bringen zu können. Bei der Beantwortung der tschechisch-polnischen Interpellation im Reichsrathe wegen der preussischen Auswechslungen fügte er, wie angenommen werden muß, aus eigenem die Drohung mit Vergeltungsmaßregeln hinzu. Das ist in Reichs-Deutschland als „nicht besonders bundesfreundlich“ empfunden worden, und die ausreichende Entschuldigung hat man seitens des österreichischen Ministerpräsidenten noch nicht beigebracht.

Nach Graf Thun kam dann Baron Dipauli, der biedere Tiroler, der, seitdem er Handelsminister geworden, so vortrefflich mit den Polen zu reden versteht, während ihm ein ehrliches deutsches Schuldbekenntnis nicht recht mehr über die Lippen will. Dr. Rutowski stellte im Ausgleichsausschusse die merkwürdige Anfrage betreffs der angeblichen Aeußerung des deutschen Kaisers in Beirut auf Grund von Gerüchten, die seltsamerweise auch Herrn Baron Dipauli zu Ohren gekommen waren! Der liberale Dr. Menger aber mußte zweimal anknöpfen, ehe er vom Handelsminister eine Richtigstellung erlangen konnte. Baron Dipauli gab die von ihm verlangte und zu beanspruchende Erklärung in der denkbar mürriesthen Form ab. Es ist nicht zu verwundern, daß dieser Umstand etwas befremdlich berührt hat. Der Handelsminister hatte es nicht für nöthig erachtet, in einem der vielen diplomatischen Handbücher, die ihm zu Gebote stehen, sich darüber zu vergewissern, um welchen Consul es sich eigentlich handelte, ehe er sich mit dem Dr. Rutowski über eine Sache unterhielt, in die man den deutschen Kaiser verwickelt hatte. Jetzt aber, nachdem die Affaire ihren Weg genommen hatte, sprach er verdrießlich von einer „über Gebühr aufgebauchten Angelegenheit.“ Wenn das etwa einen Vorwurf nach der deutschen Seite hin bilden sollte, so war dieser Vorwurf sicher sehr unangebracht. Der österreichische Minister, das österreichische Cabinet hatten alle Ursache, das selbst verschuldete — Mißverständnis, wie wir höflich

sagen wollen, nicht so lange anstehen und wachsen zu lassen, wie es thatsächlich geschehen ist. „Man“ hatte in Wien Anlaß, den „Irrthum“ recht schnell aufzuklären; „man“ hatte das in Berlin auch erwartet und ist erstaunt über die österreichische Langsamkeit, mit welcher dieser Erwartung entsprochen worden ist, und über die Form der endlichen Berichtigung. Nachdem in Berlin sehr geraume Zeit einer solchen Richtigstellung entgegengesehen worden war, hat man sich doch noch damit begnügt, in einem officiösen Blatte dem österreichischen Minister das Material zu liefern, welches er anscheinend nicht zu finden vermochte; trotzdem war noch die Vermittlung des Herrn Dr. Menger nöthig, ehe Baron Dipauli den Weg zur Deffentlichkeit fand.

Die jüngsten Vorkommnisse verstärken noch die mannigfachen Symptome, welche auf Unterströmungen in der österreichischen Politik hindeuten, wenn man die Ueberzeugung gewinnen sollte, daß in ihnen ein System läge, ein System, das für die auswärtige Politik des Landes leicht ebenso verhängnisvoll werden könnte, wie das, welches man in Bezug auf die innere leider in Wien eingeschlagen hat.

Der Ruf „Los von Rom“.

welcher im österreichischen Kaiserstaate von Tage zu Tage leidenschaftlicher hervorbricht, richtet die Aufmerksamkeit nicht nur der politisch, sondern auch der kirchlich interessierten Kreise des In- und Auslandes immer ernstlicher auf die dort mit einander ringenden Kräfte. Zweifellos entstammt jener Ruf nicht allein religiösen Beweggründen. Er ist vielfach nur ein nationalpolitischer Streikruf, der den herrschenden Gewalten seitens der bedrängten deutschen Bevölkerung als drohendes Schreckmittel entgegengeworfen wird. Hat doch Rom in allen Jahrhunderten verstanden, das wahrhaft religiöse Leben in den Völkern zu ertöden; und auch die unter der habsburgischen Krone vereinigten Nationen gleichen durch Roms Schuld in Bezug auf wahrhaftige Herzensfrömmigkeit nur zu oft ausgebrannten Schlacken, die keine Macht der Erde wieder in Brand setzen kann.

Dennoch ist es eine schöne und dankenswerte Aufgabe, den Versuch zu machen, ob nicht auch in Oesterreich dem Geiste Gottes die Bahn gebrochen werden könnte, um in die Todtengruft ein neues Leben zu hauchen. Das kann nur geschehen durch massenhafte Zuführung von ernst evangelischen und biblischen Zeugnissen, welche mit der Macht der Wahrheit den religiös ausgehöhlten Gemüthern die Thatsache entgegenhielten: es gibt ein Christenthum, das anders gestaltet ist, als . . . es gibt ein Evangelium, das Frieden bringt in die Leidenschaften, das die Herzen und Häuser frei und heilig macht und einen Gruß aus der Ewigkeit hineintönen läßt in die Unruhe und Zuchtlosigkeit der Zeit.

Den Gliedern und vor allem den Leitern der alten protestantischen Kirchen Oesterreichs sind, auch wenn sie für diese Aufgabe volles Verständnis haben sollten, doch staatlischerseits die Hände zu sehr gebunden, daß sie dieselbe lösen könnten. Und doch mehrt sich in den aufgeregten Kreisen selbst immer vernehmbarer das Verlangen, den Protestantismus kennen zu lernen, dem sie überwiegend anheimfallen werden, wenn die bisherige Fesselung an Rom sich löst. Evangelische Flugchriften und Flugblätter werden in Tausenden und aber Tausenden vom Exemplaren bezogen. Wenn wir dem Verlangen nach Kräften Folge leisten, so sind wir uns dabei bewußt, daß wir in keiner Weise uns an dem nationalen Kampfe betheiligen dürfen, der unser Nachbarland gegenwärtig zerreißt. Im Gegentheil, wir möchten gerade die staatl. volksthümliche Bewegung in religiöse Bahnen leiten und den Geistern, die protestantisch werden wollen, aus der bloßen kirchlichen Negation zu einer festeren religiösen Position verhelfen. Um Unheil zu verhüten, und auch um die alten protestan-

tischen Gemeinden Oesterreichs zu schützen, in die sich vielleicht bald Ströme neuer, religiös völlig unvorbereiteter Massen ergießen werden, hören wir auf den Ruf nach protestantischer Literatur und geben, was wir haben.

Freilich, auch hierfür sind unsere Mittel beschränkt; und wer uns für dieses Arbeitsgebiet mit Gaben unterstützen will, den heißen wir herzlich willkommen. Auch unser Volk ist zur Zeit der Reformation durch zahllose Flugblätter und Flugchriften für die neu gefundene alte Bibelwahrheit gewonnen worden. Dem Streikruf „Los von Rom!“ muß der Friedensruf: „Hinein ins Evangelium!“ zur Seite treten, sonst entbehrt die ganze Bewegung ihrer Weihe und verfehlt ihr Ziel. („Kirchliche Correspondenz für die deutsche Tagespresse.“)

Tagesneuigkeiten.

(Eine Frucht der Sprachenverordnungen?) Es gab eine Zeit, da die Aemter des reindeutschen Kronlandes Salzburg mit den oberösterreichischen, deutschen Geschäftskleuten nur deutsch verkehrten, daß von diesen Aemtern an die Parteien Druckorten in nur deutscher Sprache ausgegeben wurden. Und gewiss fühlte sich dadurch niemand beschwert. Jetzt aber ist es anders geworden. Das k. k. Bahnamt Salzburg z. B. beschert seit neuerer Zeit den Parteien amtliche Druckschriften mit deutschem und tschechischem Text und verwendet im Verkehr mit den anderen k. k. Bahnämtern Oberösterreichs gleichfalls doppel-sprachige Formulare. Ein Freund unseres Blattes sendet uns mit einem vollauf berechtigten Entrüstungsschreiben über die Annahme, daß ihm das k. k. Bahnamt Salzburg doppel-sprachige Zuschriften schickt, einen Schein zur Einsicht, der folgendermaßen beginnt: R. k. Oesterreichische Staatsbahnen. — C. k. rakouské státní dráhy . . . An den Herrn Stationsvorstand — Panu prednostovi stanice . . . in — v — u. s. w. Gezeichnet ist dieser in seinem ganzen Wortlaut doppel-sprachig gehaltene amtliche Schein mit: Der Stationsvorstand: — Prednosta stanice: M. M. Wir fragen: Brauchen sich die mit dem k. k. Bahnamt Salzburg verkehrenden deutschen Parteien Oberösterreichs und Salzburgs bieten zu lassen, daß sie gezwungen werden. Schriftstücke zu unterfertigen, von denen sie die Hälfte des Textes nicht verstehen? Oder gelten diese beiden rein deutschen Kronländer bei unserer Regierung auch schon als gemischt-sprachige Kronländer, in denen wenigstens die deutschen Beamten auch der tschechischen Sprache mächtig sein müssen? Und da behaupten unsere clericalen Tschekenfreunde noch immer, daß die Sprachenverordnungen auf das geschäftliche Leben in den deutschen Ländern keinen Einfluß hätten. „Ringer Montagspost“.

(Dr. Lueger verblödet.) Der Großherr von Wien läßt sich, seitdem er die „güldene“ Bürgermeisterkette trägt, mehr und mehr gehen, so daß seine wahre kleontische Natur immer deutlicher erkennbar ist. Endlich werden wohl auch, wenn er es so fortführt, dem „dummen Kerl“ von Wien die Augen aufgehen. Die letzte Heldenthat des Generalgewaltigen aus dem Wiener Gemeinderathe war — die Verurtheilung der Kleist'schen „Hermannschlacht.“ Hätte es noch eines Beweises bedurft, daß das Wienerthum Dr. Luegers bereits auf dem geistigen Tiefstand des „Wasserers“ angelangt ist — jetzt wäre er erbracht. Ein Wiener Bericht über das jüngste Theresienstücklein des Großmoguls besagt: Nach der Eröffnung des Jubiläums-Theaters am Währinger Gürtel, die bekanntlich mit einer Aufführung der „Hermannschlacht“ von Kleist erfolgte, fand im Cursalon des Stadtparkes ein Bankett statt, an dem Bürgermeister Dr. Lueger und mehrere christlich-socialen Mitglieder des Gemeinderathes theilnahmen und wozu auch die Schauspieler und Schauspielerinnen des neuen Theaters geladen waren. Nach dem ersten officiellen Toast erhob sich Bürgermeister Dr. Lueger zu einer Rede und erklärte nach den einleitenden Sätzen, „er müsse

„Es ist dennoch so“, bestätigte die Majorin, die sich seine außergewöhnliche Bewegung nach ihrer Weise deutete, „und ich finde keinen Grund mehr, der ein solches Verhalten entschuldbar erscheinen läßt.“

„Und Elsa?“ fragte Ernst fast athemlos.

„Elsa“, bemerkte die Matrone mit Würde, „ist nach wie vor von der Treue ihres Gatten überzeugt, und behauptet, daß nur Krankheit oder — Tod — ihn zurückhalten könne, um zu ihr zu eilen und seine Pflichten zu erfüllen.“

Ernst gab hierauf keine Antwort. Er stürmte förmlich hinaus und rannte hinauf in sein Zimmer, welches im ersten Stock lag. Dort schritt er wie außer sich in dem kalten Raume unaufhörlich auf und ab. Und als die Majorin die Dienstmagd hinausschickte, um ihn zum Essen herunter zu bitten, ließ er sagen, er habe den Appetit verloren. —

Hiernach waren wieder viele Tage geschwunden und aus den Tagen waren Wochen geworden — noch immer zerbrach sich die Majorin vergeblich den Kopf darüber, was eigentlich mit ihrem Bruder vorgegangen sein könne.

Durchaus als ein anderer war er von seiner Reise heimgekehrt. Es konnte nichts Geschäftliches sein, was ihn so umgewandelt. In dem Proceß, welchen er geführt, hatte er seinem Clienten zu einem glänzenden Siege verholfen. Und trotzdem war er ununterbrochen so düster und verstimmt, als läste ein Alp auf seinem Leben.

Vorzüglich aber benahm er sich räthselhaft seiner Nichte, der jungen Frau, gegenüber.

In Elsas Gegenwart vermochte Ernst niemals den Blick frei zu erheben, diesen kühnen, forschenden Blick, den er einst so oft feurig-beredt in Elsas blaue Augen ge-

senkt hatte. Die junge Frau, so sehr sie auch mit ihrem eigenen Kummer beschäftigt war, mußte trotzdem diese große Veränderung an ihrem Verwandten bemerken, und verschiedene Male hatte sie der Mutter gegenüber ihre Wahrnehmungen ausgesprochen.

Die Majorin aber verhielt sich der Tochter gegenüber in diesem Falle stets schweigsam und passiv. . . Sie fand nur eine Erklärung für das unstäte Wesen ihres Bruders. Sie glaubte, daß er, nun ihm Elsa auf immer verloren war, vollständig sein physisches Gleichgewicht eingebüßt hatte.

Und zu diesem Schlusse gekommen, begann langsam eine an Haß grenzende Empörung gegen Graf Northof in der Matrone empor zu wachsen. Wäre dieser nicht gekommen und hätte ihr Kind an sich gerissen, um es dann wieder zu verlassen, so wäre Elsa jetzt wohl die glückliche Gattin des Rechtsanwaltes, und hätte nicht nöthig, sich in Sorge, in Furcht vor Entehrung zu verzehren.

Das Weihnachtsfest war den drei Menschen sehr still und eintönig vergangen und nun begannen bereits wärmere Lüfte zu wehen, manchmal quoll es schon wie Frühlingssodem zum Fenster herein — es war Ende Jänner — da trat Elsa eines Morgens unvermuthet zu ihrem Oheim ins Zimmer.

Bis dahin hatte die Scham sie zurückgehalten, offen über das Verschwinden ihres Gatten mit Ernst zu sprechen. Nun aber hielt sie es an der Zeit, sich ihm, ihrem einzigen Beschützer, mitzutheilen.

„Ich möchte Deinen Rath hören, Onkel Ernst“, begann sie, hielt aber erschreckt inne.

Bei Elsas Eintritt war der Rechtsanwalt, dessen Gesicht plötzlich von flammender Blut überloht wurde, hastig von seinem Schreibtisch ausgesprungen, vor welchem er, anscheinend ohne zu arbeiten, gesessen hatte.

Er stand seiner Nichte in sichtbarer Befangenheit gegenüber, und dies nahm auch der jungen Frau die gewohnte Ruhe.

„Ich habe so lange schon darauf gewartet, Onkel Ernst, daß Du über meine trostlose Lage einmal offen mit mir sprechen würdest“, fuhr sie zagend auf. „Hast Du schon darüber nachgedacht, wie sich meine Zukunft unter diesen unhaltbaren Verhältnissen gestalten soll?“

Sie hatte sich, ohne daß er sie dazu aufgefordert, auf dem nächsten Platz niedergelassen.

Er gab keine Antwort. Und als sie ihn mit ihren großen Augen verwundert anblickte, meinte er dann endlich hastig?

„Wie konnte ich mich in Dein Vertrauen drängen? Ich wußte ja nicht, ob Dir das angenehm sei!“

„Welch' eine fremde Sprache, Onkel, Du warst doch stets besorgt für mein Wohlergehen!“

Er preßte plötzlich laut aufstöhnend beide Hände vor seine brennenden Augen, es war ihm unmöglich, dies unglückliche, leidende Weib länger anzusehen. Er hätte ihr ja am liebsten eine Welt zu Füßen gelegt.

Sie aber, froh wieder einmal eine innere Regung an ihm zu bemerken, eilte mit ausgebreiteten Armen auf ihn zu. In leidenschaftlichem Schmerz schlang sie beide Arme um seinen Hals.

„Rathe, hilf Du mir doch, mein lieber bester Onkel! Ich will es Dir ewig, ewig danken!“

(Fortsetzung folgt.)

ein Wort an den Director richten". Dr. Lueger sagte hierauf, wie wir dem Berichte des antisemitischen „Deutschen Volksblattes“ wörtlich entnehmen, folgendes: „Seien Sie nicht böse, lieber Herr Director, wenn ich Ihnen den Rath gebe, sich nicht mit der Tragödie abzuplagen. Allen Respekt vor dem Dichter und der „Hermannschlacht“. Aber denken Sie sich nur, meine Herren und Damen: Bei der Währinger Linie ein Stück, in welchem ein Frauenzimmer ihren Liebhaber einem Bären vorwirft. (Heiterkeit.) Das entspricht doch wirklich nicht der Geschmackrichtung der Wienerin! Einen Liebhaber selber vor Liebe fressen, das kommt auch in Wien vor (stürmische Heiterkeit), aber ein Schandstück wie die „Hermannschlacht“ wollen die Wiener nicht. Fräulein Barjesen wird eine schöne Meinung von mir bekommen, weil ich dies sage. Aber wenn sie mich länger kennen wird, wird sie, wie ich fürchte, noch eine schlechtere Meinung von mir kriegen. Mir würde sie als Soubrette am besten gefallen. Wir wollen lachen in einem Theater. Namentlich in der heutigen Zeit, die ja ohnehin eine so traurige ist, kommt man doch nicht ins Theater, um tragische Geschichten zu sehen. Die Schriftsteller, die für das Jubiläums-Theater schreiben, sollen das Wiener Leben studieren, und wenn sie da keinen Stoff finden, so mögen sie in die Gemeinderaths-Sitzungen kommen. (Lebhafte Heiterkeit.) Wir wollen also hoffen, daß das Theater das Volksstück und die Pöffe pflegen wird.“ Auf diese Rede erwiderte der Herausgeber des „Deutschen Volksblattes“, Herr Vergani, indem er unter anderem erklärte, daß er der Ansicht des Bürgermeisters, daß Herr Müller-Guttenbrunn keine ernstern Stücke geben sollte, in der entschiedensten Weise widersprechen müsse. Stadtrath Dr. Wähner bemerkte, „der Herr Bürgermeister sei mißverstanden worden, er habe, was er sagte, nicht so schroff gemeint“. Auch Dr. Lueger ergriff nochmals das Wort und erklärte, er wisse auch den Ernst zu schätzen. Man müsse trachten, die rechte Melange herzustellen. Darin sei ja der Wiener ein Meister, man denke nur an unsern ausgezeichneten Kaffee; für den schrecklichen sächsischen Blümchenkaffee bedanken sich die Wiener. (Stürmische Heiterkeit.) — Die Schauspielerin Frau Mannsfeld machte bei dieser Gelegenheit einen Zwischenruf, worauf Dr. Lueger bemerkte: „Schon wieder diese schrecklichen Zwischenrufe, hören S' doch damit einmal auf, sonst lasse ich Sie hinausführen!“

(Ein Kistenreisender.) Am 30. November nachts langte eine in Hohenau aufgegebene, nach Petersburg bestimmte Kiste, auf welcher die Worte: „Nicht stürzen, Metallwaren“ standen, in Lundenburg an. Beim Ueberladen stellten die Bahnarbeiter die lange Kiste jedoch auf, worauf sofort Hilferufe aus derselben hervordrang. Die Kiste wurde sogleich geöffnet und es entstieg derselben, die Füße nach oben, den Kopf nach unten gefehrt, der Kistenreisende Franz Peiter, welcher auf diese nicht mehr originelle, aber wohlfeile Art nach Petersburg reisen wollte. Er hatte in der Kiste Proviant und mehrere Flaschen mit Wein, ferner zwei Fahnen, eine österreichische mit der Inschrift „Hoch Kaiser Franz Joseph I.“ und eine russische mit den Worten „Hoch Kaiser Nikolaus II.“ Der allzufrüh entdeckte Reisende sah sich gezwungen, seine Kiste mit einem Personenwagen dritter Classe zu vertauschen und die Reise nach — Hohenau fortzusetzen.

(Aufbewahrung von Eiern.) Jede Hausfrau weiß ein Lied davon zu singen, daß es im Haushalt nur schwer gelingt, eingekaufte Eier längere Zeit frisch zu bewahren. Was sind nicht alles schon für Vorschläge in dieser Hinsicht gemacht worden. Wie aber so oft im Leben das Nächstliegende das Beste und Zweckmäßigste ist, so ist es auch hier. Wie das Patentbureau von Dr. J. Schanz u. Co., Berlin, Breslau, Rattowitz, Köln, Leipzig, Stuttgart berichtet, hat ein Erfinder die bekannte Thatsache, daß frisches Wasser das beste Conservierungsmittel ist, dazu benutzt, um einen Apparat zu

bauen, welcher an jede Wasserleitung angeschlossen werden kann. Ein Gestell, in Form eines Mühlrades, welches die Eier aufnimmt, sitzt in einem vom Wasser durchflossenen Kasten und wird, wenn Wasser der Wasserleitung entnommen wird, in Umdrehung versetzt, während das Wasser gleichzeitig das Rad umspült. Auf diese Weise werden die Eier beständig in Bewegung gehalten und sind fortwährend von Wasser umgeben, so daß sie sich hiedurch eine lange Zeit frisch erhalten.

Eigen-Berichte.

Schönstein, 19. December. (Christbaumfeier des deutschen Kindergartens.) Am 18. d. fand um 4 Uhr nachmittags in Michael Bresnicks Gasthof die Weihnachtsbescherung der den Kindergarten besuchenden 32 Kinderchen statt. Zuerst wurden verschiedene Spiele u. s. w. vorgeführt und man konnte dabei die tüchtige und erfolgreiche Thätigkeit des Fräuleins Aurelia Peresich wahrnehmen. Sodann sprach Herr Ludwig Pauls eine wohlgeformte Rede, in welcher er in warmen Worten des Gründers der Kindergärten, Fröbel, und des Gründers des hiesigen Kindergartens, Herrn Franz Woschnagg d. J. gedachte und den Eltern ans Herz legte, die Kleinen im deutschen Sinne zu achtbaren und brauchbaren Bürgern zu erziehen, und im Namen der Eltern den Dank dem Fräulein Peresich aussprach. Alsdann erfolgte die Vertheilung der Spenden. Besondere Verdienste um das Gelingen dieses schönen Festes erwarben sich Herr Josef Werbzig und Fräulein Peresich, sowie die deutschen Frauen und Mädchen von Schönstein, welche durch ausgiebige Spenden es ermöglichten, daß den Kleinen so viele und schöne Geschenke verabfolgt werden konnten. Heil Allen!

Graz, 18. Dec. (Südmark-Tanzordnungen.) Dem Wunsche verschiedener Ortsgruppen willfahrend, hat die Vereinsleitung beschlossen, künstlerisch ausgestattete Südmark-Tanzordnungen auszugeben. Die Ortsgruppenleitungen werden jetzt schon darauf aufmerksam gemacht, damit sie seinerzeit ihren Bedarf an Tanzordnungen durch die von dem Vereine Südmark ausgegebenen decken.

Warburger Bezirksvertretung.

(Sitzung vom 20. December.)

Als die beschlußfähige Zahl der Mitglieder der Bezirksvertretung versammelt war, wurde die Sitzung vom Bezirksobmann Herrn Dr. Johann Schmiderer eröffnet. Der Vorsitzende theilte mit, daß der Bezirksauschuß aus Anlaß des unaussprechlichen Unglückes, welches unser Herrscherhaus durch den so traurigen Todesfall unserer Kaiserin und Königin Elisabeth getroffen, eine Beileidsadresse im Namen der Bezirksvertretung Warburg an den Herrn Statthalter von Steiermark gesendet habe mit der Bitte, sie an die Stufen des Thrones zu senden. Eine Dankfagung mit einem Handschreiben Sr. k. u. k. Majestät ist herabgelangt.

Ferner theilte der Herr Obmann mit, daß er auch eines freudigen Ereignisses zu gedenken habe, nämlich des fünfzigjährigen Regierungsjubiläums unseres Monarchen Kaisers Franz Joseph I., welcher trotz der ausgestandenen vielen Schicksalsschläge so viele Jahre zum Heile der österreichischen Monarchie regiert. Der Redner drückte den Wunsch aus, Gott möge unseren gütigen Kaiser noch viele Jahre zum Wohle seiner Völker am Leben erhalten. Er theilte mit, daß der Bezirksauschuß am Jubiläumstage dem Statthalter ein Glückwunschs schreiben im Namen der Bezirksvertretung Warburg mit der Bitte überreicht habe, es an die Stufen des Thrones gelangen zu lassen. Die Versammlung hörte den Bericht des Obmannes zum Zeichen der Hochachtung und Verehrung unseres Kaiserhauses stehend an.

Der Herr Obmann gibt ferner bekannt, daß das Bezirksauschußmitglied Herr Hartmann vor nicht langer Zeit gestorben sei. Der Verbliebene verjah durch viele Jahre das Amt eines Bezirksauschußes eifrig und uneigennützig zum Besten des Bezirkes. Zur Ehrung des Verstorbenen erhoben sich die Versammelten von ihren Sigen.

Es wurde dann Herr Karl Pfriemer zum Schriftführer gewählt und von ihm das Protokoll der letzten Sitzung verlesen, welches genehmigt wurde, und dann zur Tagesordnung übergegangen.

Zur Prüfung der Bezirks-Rechnung für 1898 wurden die Herren Halbärth Ignaz, Dr. Franz Krenn und Alois Quandest gewählt. Referent Herr Josef Bancalari.

In die Stellungscommission des Jahres 1899 wurden gewählt die Herren Anton Götz und Felix Schmidl; als deren Ersatzmänner die Herren Paul Kammerer und Josef Roth. Referent Herr Bancalari.

In die Militärarbeits-Bemessungscommission wurden gewählt die Herren Johann Flucher, G.-B. in St. Peter und Matthias Marinjehg, G.-B. in Kartschovin, und als deren Ersatzmann Herr Johann Reibenschuh in Pobersch. Referent Herr Bancalari.

Der Stadtrath Warburg hat mitgetheilt, daß zufolge Beschlusses des Gemeinderathes der Stadt Warburg in nächster Zeit mit der k. k. p. v. Südbahn in Verbindung zu treten sei, damit die directe Bahnverbindung Warburg—Pettau ehestens hergestellt werde, und hat um Entsendung von Bevollmächtigten in den Vollzugs-Auschuß ersucht. Auf Antrag des Referenten Herrn Bancalari wurden die Herren Johann Grubitsch, Ignaz Halbärth und Roman Pachner in diesen Auschuß gewählt.

Auf Antrag des Referenten Herrn Dr. Vorber werden nachbenannten Gemeinden höhere als 20-procentige bis 60-procentige Gemeindeumlagen für das Jahr 1899 bewilligt. Gams 45, St. Georgen a. P. 52, Jelloweg 55, Unter-Köbtsch 50, Ranijcha 55, Kartschovin 45, Kranichsfeld 50, Krogenbach 55, Ober-St. Kunigund 40, St. Margarethen a. P. 50, St. Martin b. Wbg. 35, Maria-Rast 56, St. Nikolai 54, Rußdorf 35, Bösnighofen 30, Bickernsdorf 30, Pivola 54, Platich 60, Rantsche 45, Ranzenberg 40, Rogeis 44, Sulzthal 52, Tragutsch 50, Tresteritz 50, Wachsenberg 60, Witschein 42, Zellnitz a. D. 30, Zellnitz a. M. 60, Zinsath 30 und Zirnitz 38%.

Der Bezirksauschuß wurde ermächtigt, den Gemeinden, deren Vorschläge zur Schlußfassung noch nicht geeignet, nach deren Eignung und den allenfalls noch um höhere als 20-procentige Gemeindeumlagen ansuchenden Gemeinden die gleiche Bewilligung im Namen der Bezirksvertretung ertheilen zu dürfen.

Herr Egon N. v. Pistor beantragte, es möge vonseite des Bezirksauschußes beim hohen Landesauschuße die Anregung gemacht werden, daß die Gemeinden nicht wie bisher bei mehr als 20-proc. Gemeindeumlagen, sondern erst bei mehr als 25-proc. bis 60-proc. Umlagen um die Bewilligung der Bezirksvertretung anzusuchen hätten, weil jetzt zufolge Erniedrigung der Grund- und Haussteuern die Steuervorschreibung niedriger sei, weshalb viele Gemeinden zur Deckung ihrer Ausgaben die Procute erhöhen müssen.

Nach einer Wechselrede der Herren Karl Pfriemer, des Referenten Herrn Dr. Vorber und Egon N. v. Pistor wird dieser Antrag abgelehnt.

Herr Rud. Millemoth stellte den Antrag, der Bezirksauschuß möge sich an maßgebender Stelle verwenden, damit nicht so viel Bewilligungen zum Drehorgelspiele erteilt werden. Die Gemeinden haben ohnehin genug Auslagen für die eigenen Armen. Diesem Antrage wurde zugestimmt.

Als Referent theilt Herr Bancalari mit, daß

An Bord eines amerikanischen Schlachtschiffes.

(Aus dem „Argentiniischen Tageblatt“, 1. August 1898.)

Der erste Eindruck, den man an Bord eines der amerikanischen, nach allen Regeln modernster Marinetechnik erbauten Schlachtschiffe empfängt, ist ein tiefgehender und felsamer. Man glaubt nämlich, nicht mehr auf einem Schiffe zu sein, sondern sich in geschützten und abweisenden Außenfort einer weit, weit rückwärts gelegenen Festung zu befinden, und nur das rollende Rauschen der Brandung am Bug, das dumpfe Stöhnen der colossalen Expansionsmaschinen und das leichte Schwanken des gigantischen Stahlrumpfes erinnern uns daran, daß wir uns auf dem trügerischsten aller Elemente, auf dem Wasser, und auf dem furchtbarsten aller Seeungeheuer, auf einem modernen Schlachtschiffe, befinden.

Alles scheint massiv und schier unzerstörbar, gedrungen und von übergroßer Kraft und Wucht gleichsam strotzend. Die aus den Schießlöchern der massiven Panzerthürme über Deck ihre colossalen Röhre weit hinausstreckenden Geschütze scheinen, gleich riesigen Fernrohren, den Horizont aufzusuchen, um den Feind zu erspähen, dem sie ihre vernichtenden Geschosse entgegen zu schleudern jeden Augenblick bereit sind. Der aus härtestem Stahl hergestellte Panzermaß und seine mit Hotchkiss- und Maximkanonen und riesigen Scheinwerfern besetzten, ebenfalls gepanzerten Galerien scheinen uns ein an Bord gefesselter moderner Kriegsgott zu sein, der durch seine bloße Schreckenerregende Erscheinung allen und jeden Feind in respectvoller Entfernung halten müßte. Die zahlreichen, über das ganze Deck und

seine Etagen hin zerstreuten Windschuten gleichen ebenso vielen aufgesperrten Nachen, bereit, die etwa entenden Gegner vom Deck in die Höllelohe der glühenden Defen oder die Salzfluth des Oceans hinabzuschlingen. Die breiten, unheimlich großen Schote, die bei schnellster Fahrt ganze Wetterwolken schwarzgelb heraufquellenden, von Funken und glühenden, oft nußgroßen Coakstücken durchsetzten Kohlenrauches ausstoßen, gleichen in steter Eruption befindlichen Vulkanen und scheinen selbst das Blau des Tageshimmels verrufen zu wollen. Die unförmlichen, in der Nähe des Lugs auf ankerähnlich herausragenden massiven Unterlagen mit etwa zweizölligen hänsförmigen Tauen befestigten Anker müssen, wenn sie einmal im Meeresgrunde festhängen, selbst die Erde in ihrer Rotation aufzuhalten imstande sein. Die auf Deck befindlichen Officiere, Seesoldaten und Matrosen schrumpfen solch gewaltigen Dimensionen gegenüber zu Zwergen ein, und der staunende Besucher, in seines völligen Nichts durchbohrendem Gefühle, glaubt körperlich vollends ganz verschwunden und nur noch im Geiste anwesend zu sein.

Man mag denken, was man will, so viel steht fest: Imposant, verblüffend imposant ist die äußere Erscheinung eines amerikanischen Schlachtschiffes, und man kann es dem Yankee verzeihen, daß er auf die Marine aller andern Mächte mit souveränster Verachtung herabschaut.

Das ehrfurchtsvolle Erstaunen des Besuchers schwindet aber mit jeder Stufe, die er unter Deck herabschreitet, und macht einer lautlosen Bewunderung Platz. Hat ihn oben die furchtbare Kriegsrüstung erschüttert, so überrascht ihn hier nicht nur die Eleganz der Räumlichkeiten, sondern auch die überaus praktische Vertheilung derselben. Man glaubt nicht mehr, sich an Bord eines Schlachtungeheuers, sondern

in einem Feenpalast auf dem Lande zu befinden. Vergeffen sind die schauerlichen Werkzeuge des Massenmordes und der Vernichtung, und das Auge erquickt sich ordentlich an der ruhigen Pracht und der heiteren, wohnlichen Einrichtung der Schiffsräume. Die Salons, die Instrumenten-, Karten-, Versammlungs-, Speise- und Schlafzimmer der Officiere, die geräumigen, sinnreich ventilirten Kojen und Cabinen für die Bemannung, die elektrische Leitung, welche nicht nur die Scheinwerfer über Deck in sonnenhaftem Glanz erstrahlen läßt und die Commandostimme des Capitäns bis in den kleinsten Winkel des Schiffsrumpfes ertönt, sondern auch vermittelst geficherter Bogen- und Glühlampen die Beleuchtung des ganzen Innern besorgt, die bewunderungswert praktische Vorrichtung zur Löschung etwaiger Feuersbrünste; die mit tausenden von Conservenbüchsen, Kisten und Säcken angefüllten Provianträume; der Apparat zur Herstellung eisalten Trinfwassers, die Reparaturwerkstätten der Handwerker u. s. w., die zu beschreiben weit über das Vierfache der Ausdehnung dieses Luftzuges beanspruchen und schließlich auch nur den Kenner interessieren, vielleicht auch langweilen würde, all dies legt ein unbestreitbares Zeugnis für die hohe technische Ausbildung und für den bis jetzt von keinem Volk der Erde auch nur annähernd erreichten Unternehmungsgeist und praktischen Scharfblick der Amerikaner ab, und es ist äußerst bezeichnend, daß gerade die kriegstüchtigste Nation der Welt, die deutsche, den größten Postdampfer, also ein Werkzeug des Friedens, und das im Frieden so große Volk der Yankees die größten Schlachtschiffe, also Rüstzeuge des Krieges, bisher fertig gebracht haben.

Unsere Bewunderung hört aber auf und weicht einem unheimlichen Grausen, wenn wir noch eine Treppe tiefer,

am östlichen Ende des Kärntnerbahnhofes in Marburg eine Unterfahrt der Franz-Josefstraße hergestellt werden solle und daß die Herstellungskosten sich mit 46.100 fl. beziffern. Die Concurrenzverhandlung hat stattgefunden und es hat der Herr Obmann dabei als Bevollmächtigter des Bezirksauschusses einen Beitrag von 300 fl. in Aussicht gestellt. — Herr Pfriemer Karl findet diesen Betrag im Verhältnisse zu den Kosten und zum Nutzen, der den Fuhrleuten und Fußgehern an Zeiterparnis entsteht, viel zu gering. — Der Herr Bürgermeister Nagy gibt Aufklärung über den Stand der Interessentenbeiträge. — Herr R. v. Pistor beantragt, 1000 fl. zu bewilligen. — Herr Roth Josef ist gegen eine Erhöhung. — Nachdem im Gegenstande noch von den Herren R. v. Pistor, Dr. Lorber, Bancalari befürwortend gesprochen worden, wurde der Antrag des Herrn R. v. Pistor zum Beschlusse erhoben.

Dem landwirtschaftlichen Vereine Rothwein wird im Hinblick auf seine ersprißliche Thätigkeit im Interesse der Landwirtschaft für das Jahr 1899 eine Unterstützung im Betrage von 100 fl. bewilligt. Referent Herr Bancalari.

Referent Herr Dr. Lorber beantragt, der Gemeinde Roswein zum Verkaufe der Feldwegparzellen Nr. 1141 und 1144 die Bewilligung zu erteilen. Nachdem Herr Roth dagegen Bedenken erhoben hatte, wird der Bezirks-Ausschuß beauftragt, neuerliche Erhebungen zu pflegen und hierüber in der nächsten Sitzung zu berichten.

Das Geschäftsstück betreffs Eintheilung des Bezirkes in Zuchtgebiete wird, da Referent Herr Damian zur Sitzung nicht erschien, sondern sich entschuldigte, vertagt.

Auf Antrag des Referenten Herrn Dr. Lorber wird der Gemeinde Zwertendorf die nachträgliche Genehmigung zur Besitzumschreibung der Schulrealität in Frauštauden auf den Namen Schulgemeinde Frauštauden erteilt.

Referent Herr Bancalari beantragt, dem Ansuchen der Gemeinde Zmolnig um Zustimmung zur Auflassung der vom Hause des Glaser vulgo Pauli in Zmolnig längs der Drau nach Jaal führenden Gemeindestraße als solcher keine Folge zu geben, weil diese Straße besonders bei Hochwässern der Drau die einzige Verbindung der Gemeinden am Bacher mit Marburg sei. Nachdem Herr Dr. Lorber den Antrag des Referenten unterstützt hatte, wird dem Begehren der Gemeinde Zmolnig keine Folge gegeben.

Dem gewesenen Wegmacher der Maria-Master Bezirksstraße, Johann Lorber, welcher schon 78 Jahre alt ist, wurde auf Grund seiner langjährigen Dienstzeit eine Gnadengabe monatlicher 7 fl. 50 kr. bewilligt.

Herr Dr. Franz E. Krenn hat die Stelle als Mitglied des Bezirksschulrathes Marburg zurückgelegt. Auf Antrag des Herrn Referenten Bancalari wird der Verzicht mit dem Antrage zur Kenntniss genommen, Herrn Dr. Krenn für sein ersprißliches Wirken im Bezirksschulrath den Dank auszusprechen. Bei der zufolge Ansuchens des Bezirksschulrathes Marburg vorgenommenen Ergänzungswahl wurde Herr Rudolf M. Klemm, Bürgermeister in St. Lorenzen, einstimmig zum Mitgliede des Bezirksschulrathes gewählt. Referent Herr Bancalari.

Anstatt des verstorbenen Herrn Hartmann wurde Herr Paul Kammerer einstimmig in den Bezirksauschuß gewählt. Referent Herr Bancalari.

Auf Antrag des Referenten Herrn Bancalari wurde der zwischen der Gemeinde Bickendorf und Herrn Dr. Othmar Reiser, Advocaten in Wien, geschlossene Miet- und Pachtvertrag bezüglich des Schulhauses sammt Turnplatz, Turngeräth und Schulgarten mit Bienenhaus genehmigt.

Den Vorsitz übernahm sodann Herr Obmann-Stellvertreter Bancalari. (Schluß folgt.)

Aus dem Gerichtssaale.

Erkenntnisgericht.

Die Besitzer Janziovic Josef und Solina Franz haben den Besitzersohn Franz Strelez aus Buchendorf schwer beschädigt und es wurde Janziovic Josef zu 3 Monaten schweren Kerkers und Solina Franz zu 4 Monaten schweren Kerkers mit einer Faße alle 14 Tage verurtheilt.

In Hruskabergr hat der Winzer Gabrovec Johann während einem Streite mit Nibic Josef den letzteren mit einem Stück Holz einen Schlag über die rechte Hand versetzt, daß die Hand gebrochen wurde. Gabrovec Johann wurde zu 2 Monaten schweren Kerkers verurtheilt.

Der 35 Jahre alte Besitzer Glazar Jakob aus Leskovec verletzete am 19. October l. J. dem Besitzersohne Novak Josef eine Ohrfeige, wodurch das Trommelfell beschädigt worden ist und es wurde Glazar zu 1 Monat Kerkers verurtheilt.

Die Besitzerin Katharina Rakusa aus Klappendorf betrat am 17. August die 13jährige Winzerstochter Marie Lubsza bei einem Obstdiebstahl. Rakusa führte die kleine Diebin in den dort naheliegenden Wald und band ihre Hände an einem Baume mit einem Strick fest. Sie wurde nach einer Stunde von Lubsza Maria d. Nelt. und Rakusa Katharina wieder losgebunden. Die Rakusa Katharina wurde zu 1 Monat Kerkers verurtheilt.

Der Besitzersohn Godec Franz aus Brepola hat während eines Streites, der sich beim Arbeiten auf dem Felde mit seinem Vater Lukas Godec entspann, durch einen Steinwurf den letzteren am Kopfe beschädigt. Er wurde zu 14 Tage Arrest verurtheilt.

Die Inwohnerin Dplot Christine, welche aus der hiesigen Franciscanerkerche mehrere Delgemälde, in der Domkirche eine Altardecke und aus dem Friedhofe eine Blume gestohlen hatte, wurde zu 8 Monaten schweren Kerkers mit einer Faße alle 14 Tage verurtheilt.

Der Steinbrecher Jakob Markus krachte am 23. October in etwas betrunkenem Zustande auf dem Markte zu Reifnig und wurde vom Gemeinbediener Miglic zur Ruhe gewiesen. Da Jakob noch weiter stänkerte, so wurde ihm vom Gemeinbediener die Arretierung angekündigt. Jakob ergriff den Gemeinbediener beim Mantel und schüttelte ihn hin und her. Auch verletzete er ihm einen Stoß. Jakob Markus wurde zu 2 Monaten schweren Kerkers mit einer Faße alle 14 Tage verurtheilt.

Marburger Nachrichten.

(Evangelischer Gottesdienst.) Sonntag, als am ersten Weihnachtstage, wird hier in der evangelischen Kirche Gottesdienst mit Beichte und Abendmahl stattfinden.

(Die Weihnachtsfeier des M. R. C.), welche vergangenen Sonntag im Casino-Concertsaale stattfand, war, wie vorauszusehen, überaus zahlreich besucht und nahm einen glänzenden Verlauf. Nabezu sämtliche deutsch-nationale Körperschaften Marburgs waren vertreten. Voraus-sichtlich wird sich ein recht namhafter Ueberschuß zu Gunsten der deutschen Studentenküche ergeben. Einen ausführlichen Bericht über diesen Abend lassen wir in unserer nächsten Nummer folgen.

(Für die deutsche Studentenküche.) Am 26. d. findet im bestbekanntesten Gasthause des Herrn Feldbacher in Tresteritz eine Feier zu Gunsten der deutschen Studentenküche statt, bei der auch der bewährte Biergesang „Kornblume“ aus Maria-Rast mitwirken wird. Von der Station Feistritz wird der Weg bis zu dem genannten Gasthause am Tage bezeichnet und am Abende beleuchtet sein. Voraus-sichtlich wird auch dieses Fest dem edlen Zwecke einen namhaften Betrag zuführen. (Christbaumfeier der Studentenküche.) Am Nachmittage des vergangenen Sonntags wurde in den Räumen des städtischen Kindergartens I für die 26

Böglinge der Studentenküche eine Christbaumfeier veranstaltet, es wohnten ihr der gesammte Ausschuß der Mädchen- und Frauen-Ortsgruppe, sowie der Männer-Ortsgruppe der „Südmark“, ferner mehrere deutsche Frauen und Mädchen und Mitglieder der Lehrkörper der Lehrerbildungsanstalt, des Staats-Obergymnasiums und der Staats-Oberrealschule bei. Der Obmann der Männer-Ortsgruppe der „Südmark“, Herr Versuchsanstaltsleiter Edmund Schmid, richtete an die Böglinge eine Ansprache, in der er darauf hinwies, daß die ihnen bewiesene Treue dem deutschen Volke gelte, dessen würdige Glieder sie dereinst als Männer sein mögen. Nach einer Ansprache des Herrn Schriftleiters Hans Kordon an die Böglinge, in der die Bedeutung der Jubelfeier als eines ursprünglich germanischen Festes hervorgehoben wurde, vertheilte der verdienstvolle erste Schriftführer der Männer-Ortsgruppe, Herr Alois Waidacher, die Weihnachtsgaben, deren eine ansehnliche Auswahl, dank der Opferwilligkeit wackerer deutscher Frauen und Männer, vorhanden war. Zum Schluß ermahnte Herr Dr. Arthur Mally die Böglinge zur Treue dem deutschen Volke gegenüber. Besonderer Dank sei der Hauptleitung des Vereines „Südmark“, dem Ausschusse der Frauen- und Mädchen-Ortsgruppe, dem Fräulein Pauline Nendl für die prächtige Spende des Weihnachtsbaumes, den Frauen Therese Franz und M. Wolfram, und den Herren Wilhelm Witzlaczil, Franz Hawlicek, Ferd. Küster, Karl Bros, Rember und Josef Martinz, Hans Pucher und Franz Pirchan hiemit abgestattet.

(Weihnachtsfeier der freiw. Feuerwehr.) Am letzten Sonnabend fand im Casino-Concertsaale eine von der Leitung der freiw. Feuerwehr veranstaltete, gelungene Weihnachtsfeier statt, an der viele Mitglieder der wackeren Wehr mit ihren Familien-Angehörigen teilnahmen. Selbstverständlich war die Vereinsleitung vollzählig erschienen. Das Christkind stellte sich mit sehr hübschen Gaben ein und bereitzte auf diese Weise manchem keine geringe Freude. Der prachtvolle Christbaum wurde verlost und fiel einem hochherzigen Fräulein zu, das ihn der deutschen Studentenküche zum Geschenk machte.

(Arbeitsvermittlung.) Die Gewerbetreibenden dürften bereits vergessen haben, daß sich der Leiter der hiesigen Natural-Verpflegs-Station, Freihausgasse 10, auch mit der Arbeitsvermittlung zu beschäftigen hat. Aufgabe dieser Stationen ist es, wandernden Burschen Arbeit zu verschaffen, damit sie nicht bloß von einer Station zur andern wandern. Die Meister von Marburg und Umgebung mögen sich daher bei Bedarf von Arbeitskräften schriftlich oder mündlich an die obige Station wenden, von wo aus sodann die Gehilfen den betreffenden Meistern zugeschiedt werden.

(Entgleisung.) Infolge einer Abrutschung vor Trisail, welche beide Geleise verlegte, entgleiste am Dienstag ein von Marburg kommender Lastenzug, wobei die Maschine und mehrere Waggons beschädigt wurden. Der Personenverkehr mußte durch Umsteigen vermittelt werden und es hatten infolge dessen die Züge mehrstündige Verspätungen. Eine Beschädigung von Personen ist glücklicherweise nicht zu verzeichnen.

(Unter den beliebten Weihnachts-Geschenken) nehmen Gesellschaftsspiele für jung und alt mit Recht einen vordersten Platz ein, sind sie doch geschaffen, den Beschenken und deren Verwandten und Bekannten dauernd als Duell harnloser, Geist und Gemüth befriedigender Freuden zu dienen. Ein guter Wegweiser bei Auswahl schöner und geeigneter Spiele wird daher unseren Lesern und Leserinnen gewiß recht erwünscht sein; wir machen deshalb auf das in unserer heutigen Nummer befindliche Inserat der sehr rührigen Firma A. P. L.ayer, Herrngasse 3, besonders gerne aufmerksam. Die darin aufgeführten und noch viele andere Lieblingsspiele für jung und alt sind nach pädagogischen Grundfäßen ausgearbeitet,

und damit unter die Wasserlinie hinabsteigen. Welch ein Höllen-Breughel von Kohlenhausen, Aschenbergen, Schlamm-pfützen, blendendem Glutschein, brausender Flammenlohe und wieder dämmerndem Halbdunkel, Pfeifen, Schreien und Lachen von halbnackten, schweißströmenden, kohlenstaub-geschwärtzten, aschenschlammbeschmierten sogenannten Sto-ckers, Männern, welche mit langer, zoll-dicker eiserner Stürzstange in den weit aufgesperrten, Flammen und Funken speienden Rachen der eine wahre Bratenhitze aushauchenden colossalen Defen mit aller Gewalt hin und her stochn, indessen ein hilfreicher Cyclop sie vermittelt eines in eine Brause endenden Schlauches mit kühlendem Wasser übersprüht, das jedoch fast im Nu wieder abdampft.

„Welch ein Los!“ muß man wirklich ausrufen. „Hier gebraten werden und dann durch einen feindlichen Treffer im Meere zu enden! Es freue sich, wer da athmet im rosigen Licht!“

Und nun die riesigen Dampfmaschinen! Die Cylinder so groß wie eratische Blöcke! Die Kolbenstangen so dick wie Eichenstämme und doch spielend von der immensen Dampfkraft gehoben und gesenkt! Nun gar die erste Schraubenwelle, unbeschreiblich, und das Geräusch — nicht viel lauter als eine Schreibmaschine, unbegreiflich! Und nun jener tabakkauende Zwerg dort? Der Maschinist, „Engineer“ genannt, ein Atom, und doch — ein Druck seiner beringten Rechten, und tausende von Centnern Stahl und Bronze steigen durch- und umeinander in scheinbar regellosem und doch nur allzu regelmäßigem Wirwar. Wehe! Hier eine feindliche Granate hinein — und nur einzelne Zeugfesseln sind von dem Zwerge übrig! Sorglos laut er sein Primchen, die Hand am Hebel, ab und zu einen Blick auf den Indicator, steht er da und nickt uns zum Abschied ein freundliches „Good bye, Sir“ zu.

Durch eine äußerst einfache Hebelvorrichtung können die wasserdichten Schotten mit Dampfkraft geschlossen und die Munitionskammern unter Wasser gesetzt werden. „In less than no time!“ wird uns gesagt — erstaunlich — wenn nicht „cum grano salis“ zu verstehen! Die Munition selbst wird im Momente der Action durch Electricität an Deck gehoben und auf Wägelchen, die immer einen Schuß — und was für einen! — aufnehmen, in die Thürme geschafft.

Und nun die Torpedokammer! Da liegen sie, die verderbenbringenden, kuppelförmigen, fischähnlichen Todfeinde der Schiffscosse, um im geeigneten Momente, eine Etage höher, in das Lancierrohr, welches durch ein Kugelgelenk an der Mündung mit der Panzerung verbunden ist, herausgehoben, um dem Feinde entgegenzuschick zu werden. Ein himmelhoch spritzender Wasserstrahl, ein dumpfer Knall, etwas Rauch — und der feindliche Kreuzer hat die Todeswunde empfangen, er neigt sich und versinkt in sein nasses Grab.

Den wachenden Schauder von uns abschüttelnd, steigen wir wieder auf Deck, aufathmend, den Schweiß von der Stirne trockenend und umherspähend, was da oben unter dem sengenden Tropenhimmel vor sich geht. Commandoworte erschallen. Eine Abtheilung Seesoldaten, Infanterie, ist beim Exercieren. Dort spricht jemand. Es ist der Officier, der den Kanonieren am Geschütz die Geheimnisse der Mechanik u. dgl. erklärt, also Instruktionenstunde abhält. Dort ist eine Abtheilung beim Fechten mit hölzernen Stöck-degen beschäftigt. Hier übt man das Hinablassen und Herausholen der Anker. Geschimpft und geflucht wird fast gar nicht. Man nimmt die Straffheit der Bewegungen, die Exactheit der Handgriffe, das urplötzliche Befolgen des gegebenen Befehls nicht allzu streng. Man schwagt im Blüde, schaut selbst im „Stillgestanden“ selten gerade aus,

und im „Rehrt“ oder „Eaces about“ ist man nicht zu hastig u. s. w. Man glaubt, Recruten vor sich zu haben, die eben erst die Uniform angezogen.

In der That ist das Exercieren auch im Grunde nicht viel mehr als ein mit Hilfe der vorderhand noch nicht Desertierten angestelltes Heraufbrillen der Neuange-worbenen, von denen schon jetzt einzelne ab und zu sehnsüchtig nach Land ausschauen. Es ist wahr: in der Marine sind sie andern über, die stolzen Söhne der großen Republik, aber in der Disciplin, in der Taktik, in der praktischen Ausbildung ihrer Mannschaften werden sie andere nie erreichen, wollen es wohl auch nicht, denn man hat dort drüben einen unüberwindlichen Abscheu vor allem und jedem „Zwang“.

Sehen wir uns zum Schluß noch die Nichtkom-battanten und „Landratten“ an, die zur Bemannung eines solchen Schlachtschiffes nach amerikanischer Vorschrift gehören. Da ist zuerst der „chaplain“, um mit dem geistlichen Stande zu beginnen; dieser Seelenhirte wird vom Präsidenten selbst ernannt. Seine Confection ist ohne Belang, zumeist ist er Katholik. Jeden Sonntag Vormittag hält er eine Stunde Gottesdienst, hie und da Gebets-versammlung ab, wobei er durch einen aus etwa 4—6 „stimmfähigen“ Matrosen bestehenden Chor unterstützt wird. Der Besuch ist jedem freigestellt. Der „chaplain“ hat Lientenantsrang, muß also begrüßt werden und ist sehr beliebt an Bord. Für das Heil des Körpers sorgt ein Arzt. Er muß an Bord sein, sonst würde kein Soldat oder Matrose sich zum Dienst stellen oder gar in ihm ver-weilen. Er hat Officiersrang, muß eine Prüfung, bevor er in den Marinedienst tritt, und eine zweite nach zwei Jahren bestehen, nach welcher er erst sein volles Gehalt

ganz reizend ausgestattet — namentlich der bildliche Theil der Spiele verräth sichtlich die Künstlerhand — und sie werden in jeder Beziehung den Erholungsbedürfnissen, Passionen und geselligen Talenten von klein und groß gerecht. Wir wünschen somit diesen Musterpielen eine recht große Verbreitung, vor allem seien sie Eltern und Jugendfreunden beim Ankauf passender Festgeschenke für Knaben und Mädchen zur Beachtung bestens empfohlen. — Obgenannte Firma übernimmt auch Abonnements auf alle, wo immer angekündigten Mode-Journale, illust. Zeitschriften und Lieferungswerke und wir machen auf das heutige Inserat gerne aufmerksam.

(Adressbuch des Herzogthums Steiermark.) Einem längst und vielfach ausgesprochenen Wunsche der Geschäftswelt entsprechend, hat der Official der Handels- und Gewerbekammer in Graz, Herr Franz Bauer, ein Adressbuch der Handels-, Gewerbe-, Verkehrs- und Bergbaubetriebe, der protokollierten Firmen, Exportfirmen, Genossenschaften, Behörden u. s. w. in Steiermark zusammengestellt, welches bereits in den nächsten Tagen zur Ausgabe gelangen wird. Das Adressenmaterial ist ausschließlich amtlichen Quellen, hauptsächlich den neu geschaffenen Gewerbekatastern der Handels- und Gewerbekammern in Graz und Leoben, entnommen. Das sehr übersichtlich angelegte Buch, dessen Drucklegung seitens der Grazer Firma „Veykam“ durchgeführt wurde, bildet gleichzeitig ein vollständiges Ortsrepertorium von Steiermark und ist mit einer hübschen Karte des Kronlandes ausgestattet. Bestellungen auf dieses Werk, welches zum Preise von 3 fl., mit Postversandt von 3 fl. 20 kr. erhältlich ist, sind an den genannten Herausgeber und Verleger in Graz, Kaufmannshaus, zu richten.

(Kleie- und Koppichabgabe seitens der Stationen des Militär-Territorialbezirkes Graz.) Die Handels- und Gewerbekammer in Graz theilt mit, daß die Nachweisung der im Jahre 1899 verfügbar werdenden Kleie sammt Koppich, ferner die Bedingungen, unter welchen diese Kleie-Mengen und der brauchbare Koppich an die Landwirte abzugeben werden, in deren Amtsstube, Graz, Neuhorgasse 57, (Amtsstunden an Wochentagen von 8 Uhr früh bis 2 Uhr nachmittags) zur Einsicht der beteiligten Kreise aufliegt.

(Ueber den Ruf und die Creditfähigkeit von Handelsfirmen in Uesküb) ertheilt die Handels- und Gewerbekammer in Graz, Neuhorgasse Nr. 57, während der Amtsstunden (an Wochentagen von 8 Uhr früh bis 2 Uhr nachmittags) an entsprechend legitimierte Beteiligte in streng vertraulicher Weise Auskunft.

Schaubühne.

Wenn einst unsere Enkel und Urenkel in einem Verzeichnisse der „kunstsinigen Städte Oesterreichs“ blättern werden, so finden sie gewiß obenan „Marburg a. d. Drau“. Ist das Concert eines gottbegnadeten Künstlers angefangt, so widerhallen die Wände von den herrlichen Tönen — bei Seidl und Wiesberg ist kein Plätzchen frei — auch Schiller „zieht“ nicht mehr und war doch sicher ein ganz beachtenswerter Dichter. Dafür hats der Librettist und Componist einer seichten Operette gut, da kann man sich unterhalten, da gibt es eine „Fey“. Vor einem fast leeren Hause — (die Vogen schauten als schwarze Höhlen in das Haus, die Parterresitze blinkten schamroth zur Decke) stellte sich einer der besten Schauspieler des Deutschen Volkstheaters in Wien, Herr Otto Eppens, dem — abwesenden Publicum vor. Die wenigen, die im Theater waren, wissen es dem geschätzten Künstler gewiß innig zu danken, daß er ihnen in so formvollendeter, hoch über dem

erhält. Ihm zur Seite stehen Krankenwärter und ein gut eingerichtetes Hospital, für dessen Instandhaltung jeder Mann monatlich 20 Cents abzugeben hat. Ein Barbier ist vorhanden, der sehr gute Geschäfte macht. Er erhält monatlich 16 Dollars und freie Station, was er am Lande nie verdienen würde. Außerdem hat er das Recht, für zweimaliges Rasieren pro Woche 35 Cents zu fordern; Haarschneiden ist miteingeschlossen. Wie gesagt, sein Geschäft blüht, denn durchschnittlich 200 bis 300 Köpfe zu behandeln, muß Geld einbringen. Ein Polizeichef und ein Duzend oder mehr bis an die Zähne bewaffnete „master-at-arms“ oder Schutzleute, wie wir sagen würden, sorgen für die Aufrechterhaltung der Zucht und Sitte an Bord und machen ebenfalls — gute Geschäfte.

Nun noch ein ergreifendes Schauspiel und wir sind zu Ende.

Einer der Matrosen ist gestorben. Allgemeine Stille an Bord. Aller Dienst ruht. Das Schiff steht still. Man hat den Verschiedenen in seine eigene Hängematte, in welche man noch eine 32pfündige eiserne Kugel zu seinen Füßen gelegt, eingenäht. Das Begräbniß findet um 9 Uhr morgens an Deck statt. Der „chaplain“ im Ornat mit dem Brevier „Burial of the Dead at Sea“ in den gefalteten Händen voran, steigt der Leichenzug die Treppe empor, so daß die Füße des Verstorbenen über Bord liegen, tritt in Reih und Glied an und lauscht in tiefster Stille den Worten des Geistlichen. Sobald dieser geendet hat, treten zwei Matrosen an das Kopfende der Leiche, heben diese auf Commando in die Höhe, und der Todte gleitet langsam hinab — ein klatschendes Geräusch, ein Aufspritzen des Wassers, — und alles ist vorbei. Nun ertönt die Dampfpeife. Der Capitän läßt sein Käppi und ruft: „Three cheers for the Stars and Stripes!“ und ein dreimaliges Hoch erschallt aus allen Kehlen. Die Maschinen arbeiten wieder, der Kolos folgt zitternd dem Drucke der Schraube, die Mannschaften eilen auf ihre Plätze und der Dienst beginnt wieder.

Alltäglichen stehender Weise den fagenhaften, von Schiller'schem Geiste befeelten Freiheitskämpfer Wilhelm Tell vorführte. Das schöne, klangvolle Organ des Künstlers vermag es, die Herzen zu rühren, vermag es, mitzureißen zu Schmerz und Jubel. Die große Scene, da Tell den Apfel vom Haupte seines Knaben schießen muß, war so schön gespielt — nein, gelebt, daß alle Theaterbesucher, die sich während dieser Zeit im Casino, oder bei Sauer, Pürker oder Scherbaum befanden, es aufrichtig bedauern können, daß sie sich nicht ausnahmsweise einmal statt vom Geiste des Alkohols von echtem, rechten Schiller'schen Geiste in lustige Höhen tragen ließen. Der Dank, der Herrn Eppens gebührt, ist ein ebenso tiefgefühlter, als seine Darstellung eine tiefgefühlte war. Die mitwirkenden heimischen Kräfte gaben sich redlich Mühe, sich nicht allzu sehr verdunkeln zu lassen und es glückte einigen überraschend gut. In erster Linie wäre da der Wiener Stauffacher des Herrn Leichter und der Geflügel des Herrn Brandt zu nennen. Diese beiden Herren brachten Schillers Sprache würdevoll zur Geltung. Weniger befreunden konnte man sich mit der allzu hastigen Spiel- und Sprechweise des Herrn Neumann als Arnold von Welschthal. Eine bemerkenswerte Leistung bot Fräulein Polla in der Rolle des kleinen Walthers Tell. Es ist immer erfreulich, wahre Talente zu erblicken und in der Kleinen steckt entschieden ein solches. Das Schauspiel war zwar sehr stark gefürzt, aber die Regie war redlich bemüht, die rothen Firnen und weißen Gletscher der Schweiz glaubwürdig dem Beschauer vorzuspiegeln, was zur Zufriedenheit glückte.

Vor fast ebenso leerem Hause wie am Montag setzte Herr Eppens Dienstag sein Gastspiel in Fuldas „Die Kameraden“ fort. Da das Stück ein sehr anspruchsloses ist, so konnte naturgemäß auch das Spiel des Gastes gegen den vorhergehenden Abend keine Steigerung erfahren. Herr Eppens gab den biedereren, hausbackenen, grundehrlichen Mann einer überspannten Frau mit sehr viel Geschick und Humor, man unterhielt sich aufs Beste. Fräulein Baranska, die das erstemal Gelegenheit hatte, in einer größeren Rolle aufzutreten, entledigte sich ihrer Aufgabe als „moderne, secessionistische Dame“ aufs Beste, dergleichen war an dem Spiel des Fräulein Hartig als gemüthvolle arbeitssame Tochter eines schon oft dagewesenen „Erfinder-Vaters“, sowie an jenem der Frau Polla als verrückte alte Jungfer gar nichts auszustellen. Herr Brandt und Fräulein Langhof spielten wie gewöhnlich — gut.

Deutsche Volksgenossen!

Die Selbsthilfe-Genossenschaft „Ostmark“ (registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung) in Wien, 4. Kettenbrückengasse 20, eröffnet mit 1. Jänner 1899 ihre neunte Abtheilung. Das Ergebnis bei der Ende October d. J. zur Auflösung gelangten ersten Abtheilung ist als ein außerordentlich günstiges zu bezeichnen (59 fl. Gewinn für einen jeden Antheil) und es macht sich infolge dessen bereits jetzt schon für die neunte Abtheilung ein reger Zuspruch bemerkbar.

Soll aber das durch Schönerers Opferwilligkeit von deutschen Männern und nur für Deutsche ins Leben gerufene Unternehmen seinem gesteckten Ziele auch fernhin erfolgreich zustreben können, welches Ziel darin besteht, geldbedürftigen Stammesgenossen billige Vorschüsse gegen sehr leichte Zahlungsbedingungen zu gewähren, sie vor Ausbeutung und Bewucherung zu schützen, so ist es dringend notwendig, daß sich Männer finden, welche ihre verfügbaren Gelder der „Ostmark“ zuführen, d. h. als Sparer beitreten und dadurch nicht nur ihr Geld nutzbringender als anderswo anlegen, sondern auch außerdem ein gutes Werk thun, indem sie bedrängten Volksgenossen helfend beizutreten ermöglichen.

Die Einzahlungen sind so gering (50 Kreuzer wöchentlich für jeden Antheil), daß auch der Minderbemittelte sich an der „Ostmark“ als Sparer betheiligen und sich nach Ablauf der betreffenden Abtheilung, deren Dauer 7 1/2 Jahre beträgt, ein kleines Vermögen nebst Gewinnantheil sichern kann. Sollte er aber wider Erwarten während dieses Zeitraumes in die Lage kommen, selbst einen Vorschuß zu benöthigen, so kommt ihm derselbe aus dem Grunde, weil bei Schluß der Abtheilung der Gewinn auf alle Antheile derselben gleichmäßig aufgetheilt wird, billiger als anderweitig (bei der nunmehr aufgelösten 1. Abtheilung z. B. nur auf 3 1/2 %).

Es ergeht daher an alle Deutschvölkischen die Einladung der mit 1. Jänner 1899 beginnenden Abtheilung als Sparer beizutreten.

Nähere Auskünfte, sowie Satzungen und Druckorten sind durch die Kanzlei der „Ostmark“, Wien, 4. Bezirk, Kettenbrückengasse 20, gegen Beibringung einer Rückmarke zu erhalten.

Letzte Nachrichten.

Wien, 21. December. (Eine neue Clubobmänner-Conferenz.) Die Fortsetzung der bereits kürzlich gepflogenen Beratungen der Clubobmänner der Parteien der Linken über die Voraussetzungen, unter welchen die früher in der Obmänner-Conferenz vertretenen Parteien der Linken ein gemeinsames Vorgehen vereinbaren sollen, wurde für die Zeit nach der neuerlichen Versammlung des Reichsrathes in sichere Aussicht genommen.

Wien 21. December. (Ein Anschlag auf den Präsidenten Faure.) Aus Paris wurde unterm Geßrigen berichtet, daß ein gewisser Koch, der unter der Beschuldigung verhaftet worden war, einen Einbruchsdiebstahl verübt zu haben, die Angabe machte, mit einem der „alte Pole“ genannten Menschen identisch zu sein und mehrere Anschläge verübt zu haben. Die Nachforschungen

ergaben, daß ein gewisser Décrion sich mit Koch darüber ins Einvernehmen gesetzt hatte, gegen den Präsidenten Faure Bomben zu schleudern. Dieser Décrion legte die Polizei davon nachträglich in Kenntnis.

(Ein vorzüglicher weißer Anstrich für Waschtische) ist Keil's weißer Glasur. Der Anstrich trocknet sofort, klebt nicht und ist vollkommen geruchlos. — Dosen à 45 kr. sind in der Drogerie Max Wolfram in Marburg, Herrengasse 33, erhältlich.

Freiwillige Feuerwehr Marburg.

Zum Antritte der Bereitschaft für Sonntag, den 25. December nachmittags um halb 2 Uhr ist die 2. Steiger- und 2. Spritzenrotte commandirt. Zugsführer-Stellvertreter: Auer.

Vom Weihnachtstische.

Selten einmal war der literarische Weihnachtstisch so schwer beladen wie heuer. Wenn wir aus der großen, mannigfaltigen Masse des Gebotenen dasjenige herausheben, was etwa unsere Leser interessieren könnte, so müssen wir zuerst des Altmeisters der lebenden österreichischen Dichter, des fast achtzigjährigen Tirolers Adolf Pichler gedenken, von dessen erzählenden Werken soeben bei G. H. Meyer in Leipzig eine Lieferungsausgabe zu erscheinen begonnen hat, die in vier Bänden oder 24 Hefen (à 30 kr.) bezogen werden kann. Vorläufig liegt der 1. Band vor (Leipzig 1899). Im Anhang sollen auch Reisebilderungen Pichlers geboten werden, die Land und Leute in meisterlicher Form darstellen.

Von dem Buche „Ueber Berg und Thal, Schildereien aus Nordtirol“ von Dr. S. M. Prem (München, J. Lindauer'sche Buchhandlung, 1899) ist eine Ausgabe in alpinem Originaleinband zum Preise von Mk. 2-80 veranstaltet worden, um den Forderungen des Weihnachtstisches besser „gerecht“ zu werden. — Ein Zufall ist es, daß unter dem gleichen Titel und zur selben Zeit der Schriftsteller M. Greinz in der literarischen Anstalt zu Stuttgart und Leipzig „Erste und heitere Geschichten aus Tirol“ herausgegeben hat (1899), die mit dem Bilde des Verfassers geschmückt und angenehm zu lesen sind; immerhin aber sollte der Titel des Büchleins besser lauten: „Von Berg und Thal“!

Wie Pichler der erste „Dorfgeschichtler“ Süddeutschlands, so ist Heinrich Schrey einer der besten in Norddeutschland. Seine Dorfgeschichten erscheinen in 28 Lieferungen bei G. H. Meyer in Leipzig. — Von dem Oesterreicher J. J. David sind „Vier Geschichten“ in demselben Verlage erschienen (Leipzig 1899), die den berühmten Erzählungen „Frühling“ (1896) nicht nachstehen und ernste Beachtung verdienen, namentlich dürfte die in Südtirol spielende Geschichte „Die Wunder des heiligen Liberius“ gefallen, die alle Vorzüge der David'schreibart — kräftige, eigenartige Sprache und farbenreiche Charakteristik — in sich vereinigt. — Freunde von humoristischen Romanen und Novellen werden vielleicht zu Solomon Mikschatz, dem „ungarischen Dickens“, greifen, dessen Werke bei G. H. Meyer in Leipzig in gebiegenen deutschen Uebersetzungen erschienen sind. Das 1. Bändchen enthält „Das Gespenst in Lublau“ (in der Bips), einen fesselnden Roman aus dem 18. Jahrhundert, das 2. kleinere Erzählungen und erzählende Skizzen, das 3. die Erzählung „Die Cavaliere“ und „Die schöne Frau von Bulhaj“ (S. 119—136).

Auf dem Felde der Lyrik begegnen wir „Neuen Gedichten“ von Friedrich Adler (Leipzig 1899), die eigenes Empfinden und Formschönheit verrathen, aber nicht frei sind von des Gedankens Blässe. Ab und zu tritt nämlich der Reflexionsmensch sehr stark hervor, so S. 17, wo wir in einem „Einsamkeit“ genannten Gedichte die trotz aller Tiefe recht trockenen Verse lesen:

„Was will ich? Es ist mir nicht bewußt —,
Doch mücht' ich in brausendem Wehn
Das Sein empfinden in voller Brust
Und dann im All vergehn.“

Zum Beschlusse wollen wir noch das Lieberbuch einer religiösen Dichterin zur Hand nehmen und uns an den weitverbreiteten Tönen desselben erbauen. Es ist „Himmelsflug und Erdenfahrt, ein Bilderbuch nach Dichtersart“ von Cordula Peregrina (Cordula Wöhler in Schwaz), Innsbruck, Felician Rauch, 1899, fl. 80, 364 S., Preis gebunden fl. 1-70. Diese gottbegnadete Dichterin wurde als Tochter eines evangelischen Pfarrers 1845 zu Malchin in Mecklenburg geboren, neigte aber schon von Jugend an zum Katholicismus und trat unter dem Beistande des bekannten Alban Stolz 1870 zu demselben feierlich über; sie lebt jetzt in Tirol, dichtend und eifrig wirkend im Sinne christlicher Nächstenliebe. Die vorliegenden Gedichte stammen zumeist aus ihrer Jugend, als sie noch im elterlichen Hause zu Lichtenhagen weilte, und athmen durchaus einen frommen, demüthvollen Geist. Geht auch jedes Gedicht mit einer religiös-lehrhaften Wendung aus, so fehlt doch nirgends echtes Empfinden, wahres Verständnis für das Leben und die Leiden der Menschheit und für die schöne Natur. Die Dichterin huldigt einem freundigen, werththätigen und lebendigen Christenthum, das von Politik und Parteiwuth weit entfernt ist und edle Duldsamkeit athmet. Daher sind ihr auch weltliche Dinge nicht fremd. So sagt sie S. 141 in einem tief empfundenen Liede:

„O Heimweh, thränenreiches Wort,
Wie trübst du Herz und Blick!
Ich mußst' ja von der Heimat fort,
Von Liebe fort und Glück!
Bin fremd, wohin mein Fuß nun geht,
Und nichts mir Freude gibt,
Kein Mensch mich wie daheim versteht,
Noch wie daheim mich liebt!“

Durch diese Verse zittert der Schmerz, den sie empfand, als sie ihr Vaterhaus verlassen mußte, um in Freiburg katholisch zu werden. Schließlich wollen wir den schönen Wunsch der liebenwürdigen bentschen Dichterin an die Leser aus ihren „Glocken in der Silvesternacht“ hiehersehen:

Was künden die Glocken zum neuen Jahr?
 „Gott zum Gruß! Gott zum Gruß!“
 Der Gott, der Euch trug durch das alte Jahr,
 Der hüte und halte Euch immerdar!
 Er schütz' Euer Herz, und er schirm' Euer Haus,
 Er treib' Sünde und Sorge und Unheil hinaus,
 Er stärk' Eure Hände und führ' Euren Fuß:
 „Gott zum Gruß! Gott zum Gruß!“

Briefkasten der Schriftleitung.

Auf eine Anfrage. Wenden Sie sich mit Ihrer Bitte um Ueberlassung antirömischer Flugschriften an Herrn Dr. jur. Georg Beboldt zu Plauen i. V., Deutsches Reich. Der genannte Herr versendet auf Ersuchen dergleichen Flugschriften in jeder gewünschten Zahl gegen Vergütung der Portoauslagen.

Verstorbene in Marburg.

- 10. December: Arneide Bartolomä, 68 Jahre, Pobercherstraße, Lungenentzündung.
- 11. December: Stoff Elisabeth, Ueberführerstochter, 6 Wochen, Landwehrgasse, Darmtarrh.
- 12. December: Stepišnik Josefina, Heizerstgattin, 61 Jahre, Triesterstraße, Lungenentzündung.
- 13. December: Reich Eleonore, Conducteurs-Witwe, 77 Jahre, Burggasse, Lungenentzündung. — Fokne Agnes, gwf. Grundbesitzerin, 70 Jahre, Neugasse, Magenentzündung.
- 14. December: Kantor Eduard, Telegraphenaufsichtersohn, 2 1/2 Jahre, Kärntnerstraße, Phthisis.
- 15. December: Weingerl Julie, pens. Oberlehrerstgattin, 66 Jahre, Burggasse, Lungenentzündung. — Koiz Peter, gew. Bediente, 63 Jahre, Dompfah, Lungenlähmung.
- 17. December: Benedikt Victor, Buchhaltersohn, 1 1/2 Jahre, Elisabethstraße, Fraisen.

Med. univ. Dr. Rudolf Rauch
Zahnarzt
 jetzt **Herrengasse Nr. 15**
 ordiniert von 9 bis 12 und 2 bis 5 Uhr.

Eisen-Somatose eisenhaltiges
 Fleischweiss

Kraftigungsmittel für Bleichsüchtige.
 Erhältlich in Apotheken und Medicinal-Drogerien.

Emil M. Engels k. k. priv.
Patent Löschunterlags-Kalender
 in 8 Sprachen u. 21 Ausgaben

und zu beziehen durch alle Buch- und
 Papierhandlungen, sowie durch die
 Verlagsanstalt **Emil M. Engel**
 Wien, Schottenring 16 (Börse).

Illustrirte Preis-Cataloge gratis und franco.

Wilhelm's flüssige Einreibung
„Bassorin“

kais. königl. privilegiert 1871.
Preise: 1 Plüherl 1 fl., 6 Plüherl 5 fl., 12 Plüherl 9 fl. franco jeder Poststation in Oesterreich-Ungarn.
 Wilhelm's kais. königl. priv. „Bassorin“ ist ein Mittel, dessen Wirkbarkeit auf wissenschaftlichen Untersuchungen und praktischen Erfahrungen beruht und wird ausschließlich in der Apotheke des Franz Wilhelm in Reunfirchen erzeugt.
 Als Einreibung angewendet, wirkt es heilsam, beruhigend, schmerzstillend und besänftigend bei Nerveneiden, sowie bei Schmerzen in den Muskeln, Gliedern und Knochen.
 Von Ärzten wird dasselbe gegen diese Zustände, insbesondere wenn dieselben nach starken Anstrengungen auf Märchen oder bei veralteten Leiden auftreten, angewendet; deshalb wird es auch von **Touristen, Forstleuten, Gärtnern, Turnern und Radsfahrern** mit bestem Erfolge gebraucht.

Marburger Marktbericht.
 Vom 10. bis 17. December 1898.

Gattung	Preise			Gattung	Preise		
	per	von	bis		per	von	bis
	fl.	kr.	fl.		fl.	kr.	fl.
Fleischwaren.							
Rindfleisch	Kilo	44	68	Bachholderbeeren	Kilo	25	28
Kalbsteif	„	50	64	Kren	„	20	28
Schafffleisch	„	36	50	Suppengrün	„	16	18
Schweinefleisch	„	54	70	Kraut saures	„	—	10
„ geräuchert	„	75	85	Kraut 100 Köpfe	„	2	2.50
„ frisch	„	75	80	Getreide.			
Schinken frisch	„	48	52	Weizen 100	Kilo	9.60	10.00
Schulter	„	42	44	Korn	„	7.60	8.00
Victualien.				Gerste	„	6.80	7.20
Kaiserausgumehl	„	19	20	Hafer	„	6.20	6.60
Rundmehl	„	17	18	Kukur	„	5.90	6.30
Semmelmehl	„	15	16	Gerste	„	6.20	6.90
Weißpohlmehl	„	13	14	Haizen	„	7.40	7.80
Schwarzpohlmehl	„	11	12	Fijolen	„	8.00	10.00
Türkenmehl	„	10	11	„ Geflügel.			
Haizenmehl	„	20	22	Judian	Stk	1.30	2.00
Haizenbren	„	10	11	Gans	„	1.30	1.80
Hirzebren	„	14	15	Enten	Paar	1.20	1.60
Gerstebren	„	9	11	Bachhühner	„	—	—
Weizengries	Kilo	18	20	Brathühner	„	75	1.25
Türkengries	„	12	13	Kapuziner	Stk	1.25	2.50
Gerste gerollt	„	20	30				
Reis	„	14	30	Obst.			
Erbjzen	„	20	26	Apfel	Kilo	9	12
Linjen	„	20	34	Birnen	„	8	12
Fijolen	„	10	12	Käse	„	13	14
Erdäpfel	„	3	4				
Zwiebel	„	12	14	Divers.			
Knoblauch	„	26	30	Holz hart geschw.	Met.	2.70	2.95
Eier	6 Stk.	20	20	„ ungeschw.	„	3.40	3.60
Käse steirischer	Kilo	15	34	„ weich geschw.	„	2.30	2.50
Butter	1 10	1.40	1.40	„ ungeschw.	„	2.80	3.00
Milch frische	Viter	10	10	Holzstohle hart	Stk.	70	75
„ abgerahmt	„	8	8	„ weich	„	70	75
Mahm süß	„	20	28	Steinsohle 100	Kilo	72	96
„ saurer	„	28	32	Seife	Kilo	20	30
Salz	Kilo	—	12	Kerzen ungeschlitt	„	48	52
Schmalz	„	1	10	„ Stearin	„	80	84
Schweinschmalz	„	70	72	„ Styria	„	72	78
Speck gehakt	„	68	72	Hen 100	Kilo	2.20	2.40
„ frisch	„	58	60	Stroh Lager	„	2.20	2.50
„ geräuchert	„	65	68	„ Futter	„	1.60	1.70
Kernjette	„	62	64	„ Streu	„	1.40	1.50
Zwetischen	„	25	28	Bier	Viter	16	20
Juder	„	40	42	Wein	„	28	64
Rümmel	„	36	44	Brantwein	„	30	80

Braut-Seide 65 Kr.

bis fl. 14.65 per Meter — ab meinen eigenen Fabriken.

sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide v. 45 Kr. bis fl. 14.65 per Meter — glatt, gestreift, carrirt, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Dual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.)

Zu Roben und Blousen
 ab Fabrik. An Private porto- und zollfrei ins Haus.
Muster umgehend.

Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.
G. Henneberg's Seiden-Fabriken, Zürich (K. & K. Hoflieferant.)

Schönes Weihnachtsgeschenk!
Clavier-Niederlage und Leihanstalt
 von
Berta Volckmar

staatlich geprüfte Musiklehrerin
 Marburg, obere Herrengasse 54, Parterre-Localitäten
 (gegenüber dem k. k. Staatsgymnasium)
 empfiehlt in größter Auswahl

neue Claviere
 und
Pianino
 kreuzsaitig, russpolitiert, schwarz und amerikan. matt Nussholz, sowie

Harmoniums
 (europäischen und amerikanischen Systems) aus den hervorragendsten Fabriken zu Original-Fabrikpreisen.

Ehrbar-Claviere!
 Schriftliche Garantie. Ratenzahlung. Eintausch und Verkauf überspielter Claviere.
 Billigste Miete.

Deutsche Verlags-Anstalt in Stuttgart.

Illustrierte Prachtwerke ersten Ranges!
Shakespeares sämtliche Werke.
 Eingeleitet und übersezt von Schlegel, Bodenstedt, Delius, Gelbke u. a.
 Mit 830 Holzsohntt-Illustrationen nach Originalen von Sir John Gilbert.
 Nebst Shakespeares Porträt und Lebensabriss.
 Siebente Auflage.
 4 Bände. In Original-Prachtband Preis M. 40.—. Das Buch kann nach seinem inneren Werte, wie seiner prachtvollen Ausstattung als eine der wertvollsten Gaben jedem Literaturfreunde empfohlen werden.
 Schlesische Zeitung, Breslau.
 Das Prachtwerk kann auch nach und nach in 60 Lieferungen à 50 Bfg. in beliebigen Zwischenräumen bezogen werden.
 Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Bringe zur allgemeinen Kenntnis, das das über mich ausgestreute Gerücht unwahr ist, indem ich Conductor Reimnitz nicht im geringsten gestädigt habe. Gleichzeitig warne ich jedermann, in Zukunft solche Verleumdungen über mich auszusprechen, da ich jeden ohne Rücksicht gerichtlich belangen würde.

Anton Radl,
 Conductor.

Wohnung

mit 2 hübschen gassenseitigen Zimmern nebst Zugehör und Gartenanteil, monatlich fl. 20 u. Zinskreuzer, per 1. Jänner zu vergeben. Anzufragen bei der Hausbesorgerin, Tegethoffstraße 33. 2988

Ein gebrauchter photographischer **Apparat** wird zu kaufen gesucht. — Anfrage innerhalb 14 Tagen, Hauptplatz 11.

Zum Färben

grauer und rother Haare Kuhns Auf-Extrakt fl. 1.50, atest. giftfrei. Kuhns Auföl 50 und 100. Kuhns Auf-Pomade Atin. Echtmur von Franz Kuhn, Kronenparf., Nürnberg. — Hier bei M. Wolfram, Drogerie. 941

Nur im Gasthaus

Schmidererallee bekommt man einen guten Naturwein und stets frisches Bier. 2985

Mlle Pierré

erlaubt sich auf diesem Wege für die ihr während der Krankheit bewiesene Theilnahme den wärmsten Dank zu sagen. 2931

Dieselbe nimmt ihre sämtlichen Stunden wieder auf. **Indercurs** viermal wöchentlich, 4 fl. monatlich. Hauptplatz 6, 1. Stoc. 2931

Ein praktisch und pomologisch gebildeter
Gärtner

übernimmt das Beschneiden der Bäume und Sträucher. Anzufragen im städt. Versorgungshaus, Burggasse 40, 1. Stock, Josef Wagner, Gärtner.

Grosse Freude macht den **Kindern**
 eine praktische Typendruckerei à fl. 1.—. Original nur bei Hammer.
 Erfinder und Patentinhaber des **Präcisions-Druckapparates**
 Eine complete Kautschuk-

Typen-Druckerei

in allen Sprachen und Größen mit gefehl. geschütztem Schienenhalter zum Selbstanfertigen verschiedener Drucksorten liefere ich:
 mit 80 Typen . fl. 1.— | mit 225 Typen . fl. 3.—
 mit 130 Typen . fl. 2.— | mit 320 Typen . fl. 3.75
 mit 190 Typen . fl. 2.50 | mit 400 Typen . fl. 4.50

Permanent-Farbenkissen gratis. — Austria-Farbkissen 9 1/2 x 5 40 Kr., 11 x 7 60 Kr., 16 x 8 90 Kr.
 Stampigllen für Behörden und Private. — Preiscurante gratis.
M. Hammer, Wien
 Stampigllen- und Typenfabrik, II., Praterstraße 13/37.
 Wiederverkäufer Rabatt. Agenten gesucht.

Zu verpachten
 sind in der Rärntnervorstadt 537 Quad.-Mastler Wiesengrund, auch zum Bebauen geeignet. Anfrage in der Berv. d. Bl. 2982

Zu verkaufen:
 eine etwas gebrauchte Howe & Rad-Schuhmachermaschine um 20 fl. bei Martina Prosch, Marburg. 2865

Wohnung
 mit 4 Zimmer sammt Zugehör und Vorgarten zu vermieten. Magdalena-vorstadt, Reitergasse 5. 2953

Gasthaus
 auf gutem Posten ist sofort zu verpachten. — Auskunft in der Berv. d. Blattes. 2977

Salon-Garnitur
 gut erhalten, ist billig zu verkaufen. Karl Pirmer. 2971

Neujahrs-
karten

mit und ohne Firmadruck, in einfacher sowie eleganter Ausstattung, zu billigsten Preisen.
Visit-Karten
 in allen Größen, einfache u. elegante zu haben bei
J. Kralik, Postgasse 4.

Steinmetzmeister J. F. Peyer
 Kokosdineggallee Marburg. Silariusstraße
 empfiehlt sein großes Lager
neuer fertiger Grabsteine
 von in- und ausländischen Marmor-Gattungen sowie
Syenit-Pyramiden
 in neuesten Facetten.
Coulante Bedingnisse bei billigsten Preisen.

Praktische Weihnachts-Geschenke!
 Unstreitig beste und billigste Bezugsquelle
Dietinger's Nachf. Th. Fehrenbach
 Uhrmacher und Optiker
 Herrengasse 26. Filiale: Draugasse 15.

Optische Waaren Reparatur
Brillen. In Gold, Nickel & Stahl.
 4 echte Nickel-Nem. Japp-Uhren
 8 Silber-Nem. Prima Silbermängel
 12 Unter-Nem. 3 Silbermängel
 25 Schaffhausener Präcision gold. Herren- u. Damen-Nem.
 40 Pendeluhren poliert o. altdeutsch
 10 Wecker, Küchens-, Schlafuhren
 10 Silberketten in allen Facetten
 80 Goldketten.
 2 bis 4 6 12 10 6 1.50 1 5
 fl. fl. fl. fl. fl. fl. fl. fl.
 THEODOR FEHRENBACH
 MARBURG.

Größte Auswahl Ringe, Ohrgehänge, Broschen, Kreuzeln, Anhänger, Armabänder, Ohrschrauben, Collierketten in Silber, Double und 14karat. Gold. Alpaca- und Silber-Gebestecke, Monogramm-Schablonen und Reifzeuge, Brillen, Zwickel, Feldstecher, Fernrohre, Aneroid-Barometer, Compaße, Musik-Automaten, Musikbilder u. Phonographen auf Ratenzahlung, Reparaturen, Neuarbeiten und Gravierungen billigt. — Einkauf von altem Gold und Silber. 1696

Familien-Porträts

zu besorgen war früher infolge der sehr hohen Preise nur den oberen Zehntausend der Gesellschaft möglich. Dank der neuesten Erfindung der weltbekanntesten

Porträt-Kunstanstalt „Kosmos“
 Wien, VI., Mariahilferstrasse 116

werden nur vorzügliche Porträts in gediegenster künstlerischer Ausführung um den staunend billigen Preis

für nur fl. 7.50 ein Porträt in Lebensgröße

(Brustbild) sammt prachtvollem eleganten Barockrahmen, dessen mindester Wert 30 Gulden ist, geliefert. Wer daher anstrebt, sein eigenes, oder das Porträt seiner Frau, seiner Kinder, Eltern, Geschwister oder anderer selbst verstorbener Verwandten, oder Freunde machen zu lassen, hat nur die betreffende Photographie gleichviel in welcher Stellung einzusenden, und erhält binnen 14 Tagen ein Porträt, wovon er gewiss aufs höchste überrascht und entzückt sein wird.

Die Kiste zum Porträt wird zum Selbstkostenpreis berechnet. Bestellungen mit Beischluss der Photographie, welche mit dem Porträt unbeschädigt retourniert wird, werden gegen Postvorschuß (Nachnahme) oder vorherige Geldeinsendung entgegengenommen — Für vorzügliche künstlerische Ausführung und naturgetreue Aehnlichkeit wird Garantie geleistet.

Hunderte von Anerkennungs- und Dankbriefen liegen zur öffentlichen Einsicht für Jedermann auf und werden auf Wunsch franco zugefendet.

Kunst-Porträt-Anstalt „Kosmos“
 Wien, VI., Mariahilferstrasse 116.

Weihnachts-Aufträge welche noch am 20. December bei uns einlangen, werden pünktlich vor dem Feste effectuirt, so daß diese noch am 24. December bei den Bestellern sind.

Als passende Weihnachts- u. Neujahrgeschenke
 empfehle ich

echt Silber- sowie China Silber-Bestecke jeder Art
 Tafel-Aufsätze, Fruchtkörbe, Thee- und Mokka-Garnituren etc. etc. zu billigen Preisen.

Anton Kiffmann
 Uhrmacher, Gold- und Silberwaren-Handlung
 Marburg, untere Herrengasse 5.

Pferdekotzen
 dick und warm, 130 cm breit, 190 cm lang, mit schönen Borduren. Preis fl. 1.70 gegen Nachnahme in der
 Kotzenfabrik Wien XII., Bischofgasse 5.

Bitte zu beachten!
Wasserdichte Nasswalder Lederschmiere
 in Dosen zu fl. 1.20, 65 fr., 35 fr., 18 fr., 10 fr., in Schachteln zu 30 fr., 20 fr., 12 fr., 9 fr. und 6 fr.
Suf- und Klauenschmiere
 in Dosen zu 80 fr., 45 fr., 25 fr.
Naupenschmiere
 in Dosen zu 65 fr., 35 fr., 20 fr.
Lederlanz-Anstrich
 in Flaschen zu 30 fr.
Fettlanz-Wäsche
 in runden und langen Schachteln von
A. Stark
 in Grillenberg, Post Berndorf, Unt.-Oesterreich. 2811

The Continental Bodega Company
Die beste Bezugsquelle für
 GARANTIRT ÄCHTE
Südweine:
 Portwein, Sherry, Madeira, Marsala, Malaga, Tarragona etc.....
 Niederlage:
 in: Marburg
 bei: Ferd. Scherbaum.

Zu verkaufen
 Haus Nr. 105 in Brunndorf, neben der Josefskirche, an der Lembacherstraße, stockhoch, für ein Geschäft sehr geeignet. Anfrage dortselbst. 2073
Clavier- und Piano-Leihanstalt von Isabella Hoynigg
 Clavier- und Zither-Lehrerin
 Harrengasse 26 gegenüber Café Central.

Wohnung
 im 1. Stock, mit 2 Zimmern, Küche, Veranda u. Zugehör, ist in der Neugasse 3 sofort zu vermieten um monatlich fl. 15.60. Ebendort ist eine zweite Wohnung im 1. Stock mit 2 Zimmern und Zugehör vom 15. December an um fl. 16.64 zu vergeben. Anzufragen bei Anton Götz, Tegetthoffstraße 5. 2869

Schönen Hafer
 100 Kilo fl. 6.20 zu haben bei
A. Himmler,
 Mellingerstraße 3, im Eiergeschäft.
Georg Pichler's Gasthaus
 zum „rothen Bgel“
 empfiehlt anlässlich der Fast- u. i. Feiertage Fische, als: **Süde, Hechte, Schleie** und gut ausgewässerte **Karpfen** sowie sämtliche Gattungen **Wildpret**, roh und zubereitet.

Praktische Weihnachts- u. Neujahrgeschenke.
FERD. JORGO'S SOHN
 Uhrmacher
Gold- und Silberwarenhandlung
 Marburg a. D., Draugasse 2
 (Geschäftsbestand 40 Jahre)

Echt silberne Remontoir-Uhr von fl. 4.—
 Echt silb. Remontoir-Uhr, Doppeldeckel fl. 6.—
 Echt silb. Unter-Remont. mit 3 Silbermängel fl. 7.50
 Nickel-Remontoir-Uhr fl. 2.—
 Echt 14kar. Gold Herren Remont.-Uhr fl. 23.—
 Echt 14kar. Gold Damen-Präcisionuhren fl. 10.—
 Pendeluhren fl. 15.—
 Acht Tag gehende Pendeluhr mit reicher Bildhauerarbeit fl. 5.—
 Pendeluhr mit Schlagwerk fl. 7.—
 Pendeluhr mit Viertel-Repetierwerk fl. 9.—
 Echt silb. Herren- und Damen-Uhrketten fl. 22.—
 Echt 14kar. Goldketten fl. 1.—
 Echt 14kar. Gold-Halsketten mit Herzert oder Kreuz fl. 7.50
 Echt 14kar. Goldbringe fl. 3.—
 Echt 14kar. Goldohrgehänge fl. 2.20
 Neugold Fingerringe fl. 1.80
 Echt silb. und Email-Anhängel fl. —.20
 Brillant-Ringe fl. 12.—

Reparaturen aller Gattungen Uhren
 sowie Gold- und Schmuckachen, dann Neuarbeiten und Gravierungen werden übernommen und zur vollsten Zufriedenheit ausgeführt. Auswärtige Aufträge prompt.

Gelegenheitskauf.

Singer-Nähmaschinen
 so weit der Vorrath reicht 2342
 mit fl. 25.— per Stück. — 4jährige Garantie.
Alois Heu, Herrengasse 24
 Marburg.

Gratis und franco
 erhalten Sie den reich illustrierten Preisconrant von 2860
Cotillon-Touren und Orden, Mützen, Larven, Bigotphones, Coriandoli (Confetti), Tanzordnungen u. Damenspenden
Karl W. Pichler & Co.
 WIEN,
 VII./1 Mariahilferstrasse 74 B.
 Größtes Specialgeschäft für Faschingsartikel, Christbaumschmuck und Decorationsgegenstände.

Wie allgemein bekannt, sind Richters Anker-Steinbaukasten
 der Kinder liebstes Spiel.
 Sie sind das einzige Spiel, das die Aufmerksamkeit der Kinder dauernd fesselt und das nicht nach einigen Tagen schon in die Ecke gestellt wird. 2795
 Sie sind darum das billigste Geschenk und ihres hohen erzieherischen Wertes und ihrer gediegenen Ausführung wegen zugleich auch das vornehmste Geschenk.
 Sie sind überhaupt das Beste, was man Kindern als Spiel- und Beschäftigungsmittel schenken kann. Der neue Kasten Nr. 28, Inhalt: 2581 Anker-Bausteine, 14 Vorlagehefte, 11 Schnitthefte, 10 Blatt Figuren, 11 Einpackvorlagen, 2 Grundpläne u. s. w., Preis: 177 Kronen, ist zweifellos das großartigste Geschenk, das man Kindern machen kann.
 Richters Anker-Steinbaukasten sind zum Preise von 40, 75, 90 fr. bis 6 fl. und höher in allen feineren Spielwaren-Geschäften zu haben und zum Beweise der Echtheit mit der Fabrikmarke „Anker“ versehen. Alle Steinbaukasten ohne Anker sind minderwertige Nachahmungen, die man scharf zurückweisen sollte. Die neue reichillustrierte Preisliste senden auf Verlangen gratis und franco.
Neu!
 Geduldprüfer und Gesellschaftsspiel „Anker“
 Näheres in der Preisliste.
F. Ad. Richter & Cie.
 Erste österreichisch-ungarische kaiserl. und königl. priv. Steinbaukasten-Fabrik.
 Comptoir und Niederlage: I. Operngasse 16 **Wien** Fabrik: XIII/1 (Sieging).
 Rudolfsstadt (Thüringen), Olten, Rotterdam, London, New-York, 215 Pearl-Street.

Weihnachts- und Neujahrgeschenke

empfiehlt in großer Auswahl

die Glas-, Porcellan- und Lampen-Niederlage

des

MAX MACHER

Hauptplatz 20.

Auch hier zu haben: **Neuester Sterilisier-Apparat für Kindermilch** von Professor Dr. Seyditz.

Gold- und Silberfische für Aquariums.

Sehr empfehlenswerte
Beigabe zu Weihnachtsgeschenken:

Doering's Seife

mit der Eule

eingelegt in prachtvolle Cartons, wovon jeder
3 Stück Seife enthält.

Für die Weihnachtszeit überall erhältlich
ohne Freisaufschlag.

Reizendes Weihnachtsgeschenk!

Einzige Erinnerung an die Jubiläums-Ausstellung
in Wien

besonders für alle auswärtigen Besucher bietet
das einzige offizielle schöne Prachtalbum.

Auf 40 Bildertafeln sind etwa 70 der interessantesten Ansichten in
künstlerisch vollendeter Ausführung.

Wegen der noch vorhandenen großen Vorräthe offeriert die Redaction
der offiziellen Ausstellungswerte

Dir. Jul. Laurencic, Wien, Schulerstrasse 18 I

gegen Einfindung von Briefmarken für die kleine Ausgabe 50 Kr.,
große Ausgabe 70 Kr., also bedeutend herabgesetzte Preise.

●● Niemand versäume die günstige Gelegenheit. ●●

WOHNUNG

mit 2 Zimmern sammt Zugehör, im
1. Stock, ist vom 1. Jänner 1899 zu
vermieten in der Bancalarigasse 2.
Zins monatlich fl. 10.40. Anfrage
dortselbst. 2964

Schöne Wohnung

2 Zimmer und Küche ab 1. Jänner
1899 zu vermieten. Auskunft in der
Berw. d. Bl. 2915

Frisches 2930
Sauerkraut
Bowiedel und reinem Honig zu
haben bei **M. Verdais**, Marburg.

Zur Gründung

eines sehr einträglichen Geschäftes
benötige ich gegen gute Verzinsung
600 — 800 fl.

Gest. Anträge unter "S. P. 54"
hauptpostlagernd Marburg. 2934

Ein nett
möblirtes Zimmer
für einen oder auch zwei Herren ist
zu vermieten. Hauptplatz 21.

BERLIN W., Leipzigerstr. 91.
Dr. J. Schanz u. Co.

PATENTE

Musterschutz — Markenschutz.
Nachsuchung u. Verwertung.
An- und Verkauf von Erfindungen.
Energ. Vertretung in Patent-Streitsachen
Ankünfte kostenlos.
Verlag:
Deutsche Technische Rundschau.

Wiener Lebens- und Renten-Versicherungs-Anstalt

Wien, I., Himmelpfortgasse 6.
General-Agentenschaft für Steiermark, Kärnten und Krain in Graz
Schmiedgasse 25.
Gewährleistungsfond über Kr. 17,000,000.
Versicherungsbestand über Kr. 81,000,000.

Die Anstalt übernimmt alle Arten der günstigsten Todesfall-, Erlebnis-
und Aussteuer-Versicherungen mit garantiertem, bedeutendem Ge-
winnantheil; ferner äußerst vortheilhafte Associations-Versicherungen,
günstigt gestellte Leibrenten-Versicherungen und als specielle Neuheiten
die unverfallbare Ablebens-Versicherung mit Rückzahlung
der Prämien, nebst Auszahlung des versicherten Cap-
itales und die Universal-Versicherung mit steigender Ver-
sicherungssumme. Die Anstalt gewährt: Unantastbarkeit, Gültigkeit
im Selbstmord- und Duellfalle, kostenfreie Kriegerversicherung etc. Billigste
Prämien, constanteste Versicherungs-Bedingungen.

Wiener Versicherungs-Gesellschaft

Wien, I., Himmelpfortgasse 6.
General-Agentenschaft für Steiermark, Kärnten und Krain Graz, Schmiedgasse 25.
Gewährleistungsfond über Kronen 8,000,000.
Leistet Versicherungen gegen Brand- und Transportschäden zu bewährte
constantesten und billigsten Bedingungen.
Ankünfte erteilen sämtliche Vertretungen beider Anstalten.
Haupt-Agentenschaft für Marburg und Umgebung:
Tegetthoffstraße 9, bei Herrn Karl Krzizek.

Kärntner Römer-Quelle

feinster Alpenfäuerling, bewährt bei allen Katarrhen, namentl.
der Kinder, bei Verdauungsstörungen, Blasen- u. Nierenleiden.

283

Verkaufsstelle
Marburg, Carl Frantisch, Herrengasse.

*Unterrichtsbüchle Selbststudium der
Elektrotechnik und Maschinenbauwissenschaften
von O. Karnack*

283

Technische Schule zu Vimbach in Sachsen.

Jedes der nachfolgenden 7 Selbstunterrichtswerke ist für sich vollständig ab-
geschlossen und beginnt jedes mit der ersten Stufe.

Der Baugewerksmeister. Handb. u. Ausb. v. Baugewerksmeistern, redigiert v. O. Karnack. 60 S.	Der Maschinenkonstrukt. Handb. u. Ausb. v. Maschinenkonstrukt. u. -Konstruktoren, v. O. Karnack. 60 S.
Der Polier. Handb. u. Ausb. v. Polieren und Fein. Weistern, v. O. Karnack. 60 S.	Der Werkmeister. Handb. u. Ausb. v. Werkmeister, redigiert v. O. Karnack. 60 S.
Der Tiefbautechniker. Handb. u. Ausb. v. Tiefbautechnikern, redigiert v. O. Karnack. 60 S.	Der Monteur, Vorarbeiter Handb. u. Ausb. v. Monteuren u. V. O. Karnack. 60 S.
* Elektrotechnische Schule. Handb. u. Ausb. v. Elektrotechnikern, redigiert v. O. Karnack. 60 S.	

Diese sämtlich bekannnten und von der Fachpresse vorzüglich beurteilten Selbst-
unterrichtswerke, die von der Direction des Technikum Vimbach in Sachsen
unter der Mitwirkung zahlreicher tüchtiger Fachleute herausgegeben sind, legen theilwei-
se besondere Vorkenntnisse voraus, sie ermöglichen es jedem strebsamen Techniker
ohne den Besuch einer technischen Fachschule sich dasjenige Wissen
und Können anzueignen, dessen ein tüchtiger Techniker bedarf.

Die Selbstunterrichtswerke behandeln in einfacher, sowohl dem Urgeübteren wie
auch dem schon fortgeschrittenen leicht verständlicher Form alle Gebiete der Elektrotechnik,
beziehungswise des Maschinenbaues, beziehungsweise des Holz- u. Tiefbauwesens.

Dem fleißigen und zielbewußt vorwärtsstrebenden Techniker ist dadurch eine
vorzügliche Gelegenheit geboten, ohne größeren Aufwand an Geld und ohne seine beruf-
liche Thätigkeit unterbrechen zu müssen, alle technischen Lehrgegenstände gründlich zu
erlernen. Wer sich in das Studium dieser Büchle mit Ernst vertieft und an der Hand
dieses wohlüberdachten, planmäßig angelegten Lehrmittels von Stufe zu Stufe fort-
schreitet, wird sich gebiegene Kenntnisse auf allen Gebieten seines Faches erwerben und
unpretig die schönsten und vortheilhaftesten Erfolge erzielen.

Für diejenigen, welche danach streben, auf Grund des Studiums dieser Werke eine
Fach-Prüfung abzulegen, oder eine höhere Klasse des Technikum zu er-
reichen, sei folgendes bemerkt: Da am Technikum zu Vimbach
in Sachsen nur nach vorstehend beschriebenen Werken unterrichtet wird, ist es dem
fleißigen Schüler ermöglicht, eine oder mehrere Klassen zu überspringen, wenn er die
nötigen Kenntnisse nachweist, wie ferner auch die Einrichtung getroffen ist, das streb-
same Techniker durch das Studium unserer Werke ohne Besuch des Technikum
eine der dort bestehenden Fachprüfungen ablegen können, wenn sie nachweisen, daß
sie sich die nötigen Kenntnisse erworben haben. Hat ein Schüler die Fachprüfung er-
folgreich abgelegt, so erhält er ein Prüfzeugnis. Alle nähere Auskunft hierüber
erteilt das Secretariat des Technikum zu Vimbach in Sachsen. — Diese Selbst-
unterrichtswerke sind ebenfalls eingeführt am Technikum zu Frankenhäuser a/S.

*Lehrbuch der Elektrotechnik für den Selbstunterricht
ausgegeben von O. Karnack
Lehrbuch der Maschinenbauwissenschaften
ausgegeben von O. Karnack
Lehrbuch der Holz- u. Tiefbauwissenschaften
ausgegeben von O. Karnack
A. Bronnert Leipzig
Hauptpostlagernd 46*

Josef Pfeifer

Maschinenbau in Kötsch bei Marburg
erzeugt die besten

Futterschneide-Maschinen, Kukuruzrebler,
Getreideputz-Maschinen und Speckschneide-
Maschinen, Schrotmühlen etc. 2675

Nur dann echt, wenn
die dreieckige Flasche mit
nachstehendem Streifen (rother
und schwarzer Druck auf
gelbem Papiere) verschlossen
ist.

Bis jetzt unübertroffen!!

W. MAAGER'S
echter gereinigter



Leberthran

(in geschickt geschäfter Adjustierung)
von **Wilhelm Maager**
in Wien.

Von den ersten medicinischen Autoritäten
geprüft und seiner leichten Verdaulich-
keit wegen auch für Kinder besonders em-
pfohlen und verordnet in allen jenen Fällen,
in welchen der Arzt eine Kräftigung des
ganzen Organismus, insbesondere der
Brust und Lunge, Zunahme des Körper-
gewichtes, Verbesserung der Säfte,
sowie Reinigung des Blutes überhaupt
herbeiführen will. Die Flasche zu 1 fl. ist
zu bekommen in der Fabriks-Niederlage:
Wien, III./3., Heumarkt 3, sowie in den
meisten Apotheken der österr.-ungar.
Monarchie.

In Marburg bei den Herren Ed.
Taborsky, W. A. König, Al. Horinek,
Apotheker.
General-Depot und Haupt-Versandt für die
österr.-ungar. Monarchie bei: 2885
W. Maager, Wien
III./3., Heumarkt 3.

Nachahmungen
werden gerichtlich verfolgt.



Gasthaus zu pachten gesucht.

Zu Marburg selbst oder in einer Vorstadt Marburgs wird ein größeres gut gehendes Gasthaus zu pachten gesucht. Anträge unter „Gasthaus“ an die Bew. d. Bl. 2974

Schöne WOHNUNG

im 1. Stock, bestehend aus 2 Zimmern und Zugehör per 1. Jänner zu vermieten. Anfrage in Bew. d. Bl. 2861

Mehrere Wagen

und Reitpferde sowie ein Coupé zu verkaufen bei Nowakowski in Marburg. 2961

WOHNUNG

3 Zimmer, Küche und Zugehör zu vermieten. Anzufragen Reiserstraße 13, 1. Stock, Thür 3. 2766

Neugebautes Haus

mit 6 Wohnungen, 2 schönen Kellern, auch für eine Werkstätte geeignet, sammt Garten, ist billig zu verkaufen oder gegen eine Realität umzutauschen. Anzufragen in der Rörtnerstraße 110. 2978

Gemischtwarenhandlung

in Marburg wird eine gesetzte kinderlose Frau oder ein Fräulein nicht unter 35 Jahren, mit 700-800 fl. als Theilhaberin gesucht. Vollständige Geschäftskennntnis bedingt. Anträge unter A. M. an die Bew. d. Bl. 2976

Abonnements

auf alle wo immer angekündigten in- und ausländischen Mode-Journale, illustrierte Zeitschriften und Lieferungswerke übernimmt mit Zusicherung schnellster Bedienung

A. Platzer,
Colportage, Schul- und Schreibwarenhandlung, Buchbinderei
Marburg, Herrengasse 3.

Weihnachts- u. Neujahrsgeschenke

VINCENZ SEILER
Juwelier, Gold- und Silberarbeiter, Marburg, Herrengasse 19

erlaubt sich den hohen Herrschaften und dem P. T. Publicum sein reichsortirtes Lager von Neuheiten in Juwelen, Gold- und Silberwaren, Chinasilberwaren

sowie Herren- u. Damen-Uhren in Gold und Silber

einer geneigten Beachtung bestens zu empfehlen. Neuarbeiten, Reparaturen u. Gravierungen werden in eigener Werkstätte schnell und bestens ausgeführt. Anwahlsendungen auf Wunsch werden prompt und solid effectuirt. 2937

Herrengasse **F. Scherbaum** Tegethoffstr.

empfeht größte Auswahl feinsten deutscher und inländischer Aufschnittwürste, sowie stets

feinsten Prager Schinken.

Jeden Samstag und Sonntag frische Bratwürste. Täglich frische Bücklinge und Sprotten.

So schön, so hold, so rein!

- Du hast Diamanten, hast Perlen, hast alles, was Menschen begehrt. Doch hättest den schönsten Teint Du, Würd'st glänzen Du noch viel mehr. Was nützen Dir Gold und Geschmeide, Wenn Du nicht die Blume kannst sein. Von der einst Heine gesungen: So schön, so hold und so rein!!
- Diamanten und Perlen würd'st geben, Du gerne, wenn blendend weiß, Ein schöner Teint zu eigen Würd' Dir als der schönste Preis. Darob doch nicht brauch'st Dich zu grämen Seit Grolsch, wie weltbekannt, Die Foenum-graecum-Seife, Wie die von Heublumen erland.
- In Pfarrer Kneipp's Büchern du findest Die gleichen Wörter als Cur Auch in jenen Fällen brauche Jetzt Grolsch's Seifen nur. Die streng nach Kneipp'schen System Natürlichsste Mittel sind. Wodurch so manches Uebel wird beseitigt Und der Körper wird verjüngt.
- Und manche Heublumenseife Und Foenum graecum Dich schön, Dann bist Du wie die Perle, So herrlich anzusehn. Dan bist Du wie die Blume, Blühend im Sonnenchein, Von der einst Heine gesungen! So schön, so hold und so rein!

Grolsch's Heublumen-Seife (System Kneipp) Preis 30 Kr. wirkt erfrischend und belebend, demnach glättend und verjüngend auf den Teint und erfrischt und belebt das ganze Nervensystem. Grolsch's Foenum graecum-Seife (System Kneipp) Preis 30 Kr. erzeugt weichen, samtartigen Teint und ist für die Pflege des Gesichtes und der Hände besonders wertvoll. Dieselbe wirkt auch erfolgreich bei Pusteln und Mitessern sowie anderen Unreinigkeiten der Haut. Beide Seifen eignen sich wegen ihres großen Gehaltes an frischem Heublumen- und Foenum graecum-Extract ganz besonders zu Bädern nach den Ideen weiland Pfarrer Kneipp's. Postversandt mindestens 6 Stück unfranciert oder 12 Stück speisenfrei gegen Nachnahme oder Voreinsendung. Für Bestellungen genügt 2 Kr. Postkarte. Engel-Droguerie von Johann Grolsch in Brünn (Mähren.) Einzeln zu haben in Marburg bei M. Wolfram, Droguerie u. Gust. Birchan.

Billigst! Möbel, Brautausstattungen etc. Billigst!

Weiche complete Schlafzimmer-Einrichtung, bestehend aus: 2 Betten, 2 Chiffonniere, 2 Nachtkasteln, 1 Waschkasten, 1 Tisch, 4 Sesseln, 2 Betteinsätzen und 2 dreitheiligen Afrikamatratzen loco franco ins Haus netto fl. 100. 2 Fenstercarnissen und ein Spucknapf gratis.

Dasselbe hart politiert in feinerer Ausstattung fl. 150, 200, 250 und höher. Complete altdeutsche Schlafzimmer-Einrichtung von fl. 150 aufwärts. Speisezimmer-Einrichtung " fl. 150 Halb-Decorationsdivan mit Matratze in der vade fl. 50 Decorationsdivan feinst in Peluche und Teppiche fl. 90

Grosses Lager von Teppichen, Spiegeln, Betteinsätzen und Matratzen. Bestellungen sämtlicher Tischler- und Tapeziererarbeiten in jeder Ausführung prompt und billigst. Aufträge nach auswärts prompt und gewissenhaft. Garantie für reine und solide Arbeit. — Preiscourante gratis.

Möbel-Magazin des Turk & Lustkandl
Marburg, Burggasse 4.

Schönstes Weihnachts-Geschenk.

Die besten Marken der Kenner und Meisterfahrer sind **Styria- und Dürkopp-Fahrräder!!**

Modell 1899 mit grossartigen Neuerungen bereits lagernd. Preise bedeutend reduciert. Singer-Nähmaschinen so lange der Vorrath reicht fl. 25. — per Stück mit 4jähriger Garantie bei

ALOIS HEU, Marburg, Herrengasse.

Passende Weihnachts-Geschenke!!

Neuheiten in Gesellschafts-Spielen für Jung und Alt in grosser Auswahl, und zwar: Reise um die Erde — Rothkäppchen (1x1) — Deutschland geog. gesch. Lotto — Seeschlacht — Hansel und Gretel — Reise nach New-York — Bilderquartett — Schnapsspiel — Halma-Go — Samson — Roccoco — Schneewittchen — Drei Sechzehn — Reimspiel — Spring — Belagerungsspiel — Attention — Fix — Cheker — Putzli — Orakel — Fuchsjagd — Spinefix etc.

Grosse Auswahl in Bilderbüchern — Bilderbogen — Theater-Bogen — Lampenschirmen — Modellier-Cartons — Schönen Ausstattungs-Cassetten — Poesie-Albums — Tagebüchern — Weihnachts-Engeln — Weihnachts- und Neujahrskarten — Gold-, Silber- und Nickel-Crayons, verschiedenen anderen Weihnachtsgaben u. alle Sorten Kalender empfiehlt zu billigsten Preisen

ANDREAS PLATZER,
Papier-, Schreibmaterialien- und Schulrequisiten-Handlung, Colportage und Buchbinderei
Marburg, Herrengasse 3.

Ausfertigungen von Handarbeiten rasch und billig. — Aufträge von auswärts werden sofort erledigt. Für Wiederverkäufer entsprechenden Rabatt. 2921

Brustleidenden
und Wundheilenden gibt ein geheimer Brustanker kostenfrei Auskunft über sichere Heilung. **E. Funke, Berlin** Prinzessinnenstraße 8. 2348

Thee Indischer

Rajah Familien-Thee in Paket 100 Gr. 50 Kr.
Rajah Volks-Thee in Pakets 100 Gr. 40 Kr.

Cultur Parakan Salat zu haben bei **Roman Pachner & Söhne** Marburg.

Sehr hübsche, sonnseitig gelegene 2960

Bauplätze

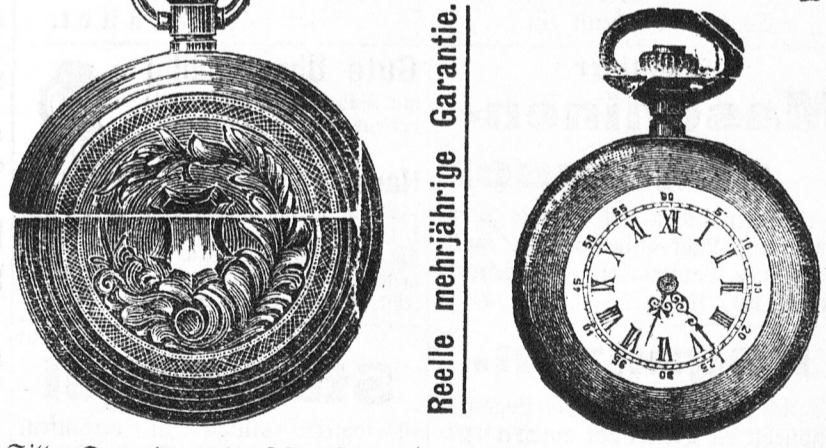
l. D. U. nächst dem Magerhof, per 1/2 Acker 1 fl. 60 Kr. zu verkaufen. — Anfrage: Badgasse 11.

Student

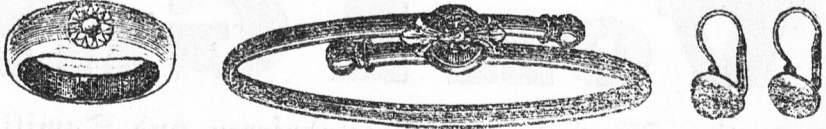
aus besserem Hause, wird in sorgsame Pflege und Unterkunft übernommen. Kaiserstraße 14, hochparterre rechts. 2966

Weihnachts- und Neujahrsgeschenke!

Grösste Auswahl!! Billigste Preise!



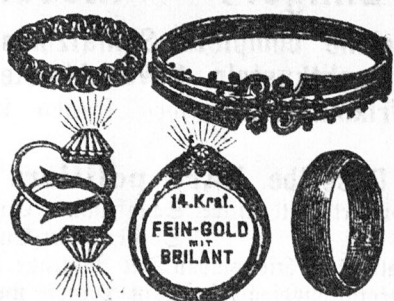
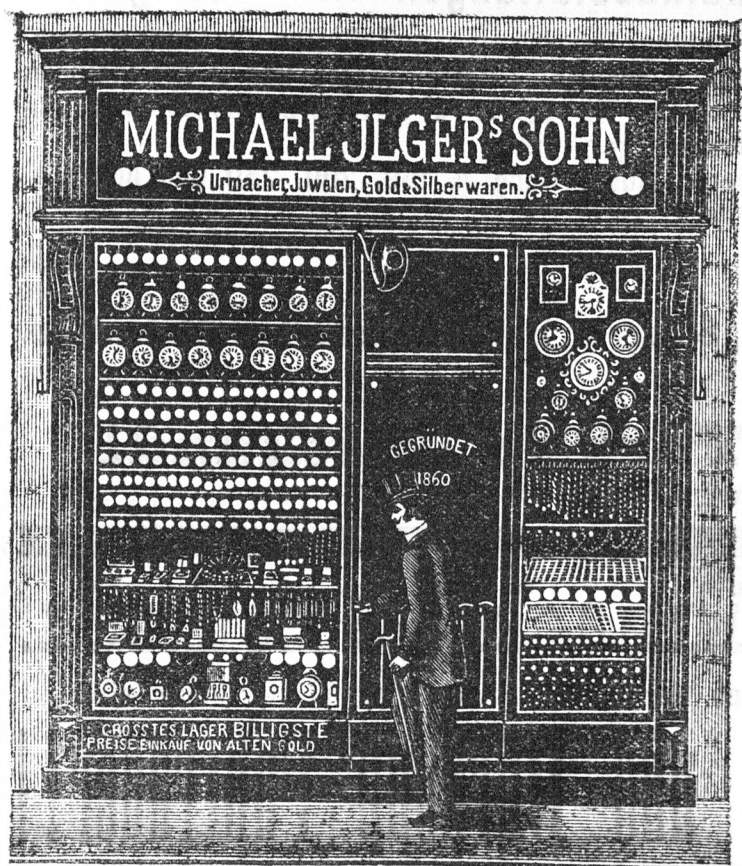
Silber-Doppelmantel v. 6 fl. aufw. Gold: " v. 30 fl. aufw. Silber von 4 fl. aufwärts Gold von 20 fl. aufwärts



Grösste Auswahl Gold- und Silberwaren zu billigsten Preisen empfiehlt

Anton Kiffmann,
Uhrmacher, Optiker, Gold- und Silberwarenhandlung
Marburg, untere Herrengasse 5.

Weihnachten 1898!



Ringe von fl. 1 bis fl. 300



Uhren von fl. 2 bis 200.

Grosses Lager Uhren, Juwelen, Gold- und Silberwaren.

Michael Jäger's Sohn

Gegründet 1860. Uhrmacher, Gold- und Silberwaren-Handlung Gegründet 1860.
 1 Postgasse Marburg, Postgasse 1.

Grand Panopticum Panorama.

Es wird allerseits dem geehrten P. T. Publicum bekanntgegeben, dass in Marburg in der

Bürgerstrasse

bei der Villa des Baumeisters Derwisch

das erste, seltenste Prachtwerk, welches noch niemals in Marburg gesehen wurde, Kunstabdruckwachsfiguren aus der römischen Gallerie, gezeigt werden. Dieselben ersetzen jede Wachsfigur. Großartige Darstellung. 24 Stationen, wie vor 1800 Jahren das Leben, Wunderwirken, Weiden und Sterben unseres vielgeliebten Herrn Jesus Christus war. Ferner: „Das Attentat auf Ihre Majestät die Kaiserin Elisabeth in Genf.“ (Richtiges Original) 2990

Erlaube mir das geehrte P. T. Publicum einzuladen, sich von dem Gefagten wahrheitsgetreu zu überzeugen und mache auf diese ausserwählte gelungene Ausstellung ganz besonders aufmerksam. Dieselbe wurde all-überall mit vorzüglichem Lob und Bewunderung gezeigt und allerseits empfohlen, da jede Gruppierung auf Herz und Gemüth wirkt und besonders das religiöse Gefühl der Schuljugend belebt.

Große Auswahl von Präsent-Gegenständen.
 Abends glänzende Beleuchtung der Bilder mit 50 Flammen.

Eintritt nur 10 Kr.
 Es ladet ergebenst ein **D. Mandl.**

Maschinen-schlosser

wird gegen guten Lohn, freie Wohnung und Licht aufgenommen. Holz- und Papierfabrik Zwischenwässern, Krain. 2954

Poganzten.

Täglich frische steirische Käse-Poganzten empfiehlt die Bäckerei am Hauptplatz, Em. Zinnauer. 2949

Gute Uhren billig

mit 3jähr. schriftl. Garantie versendet an Private

Uhrenfabrik

Hans Konrad in Brück

Meine Firma ist mit dem k. k. Adler ausgezeichnet, besitzt gold- u. silb. Ausstellungs-med. u. tauf. Anerkennungen. 31st. Preisfatal. grat. u. franco.

Stutzflügel

Ein 1956 ist sogleich billigst zu verkaufen. Schillerstraße 14, 2. Stock, Th. G.



1862. Ein Puppenzimmer, neu! neu! Acetylen-Wagenlaternen. Ohne jeder Gefahr, großer Licht-effect. Billiges und schönes Licht. Josef Zentschl, Marburg, Burggasse.

Acetylen-Wagenlaternen.

Neu! Neu! Tüchtige Köchin wird gesucht. — Anfrage in der Verw. d. Bl. 2979

Für die Feiertage!

Neben meinen anderen Weinen weiß und roth, offeriere ich: Türkenberger per Liter fl. 1.— Mailberger 68 Kr. vom Fass.

Alle Sorten Flaschenweine.

Ca. 10 Sorten feinste Punsch-Essenz. Spaten-, Wittingauer-, Smichover- und Reininghauser Bier. Ferd. Scherbaum Herrengasse 5 — Tegetthoffstrasse 15

Ein Puppenzimmer.

1862. Ein Puppenzimmer, neu! neu! Acetylen-Wagenlaternen. Ohne jeder Gefahr, großer Licht-effect. Billiges und schönes Licht. Josef Zentschl, Marburg, Burggasse.

Tüchtige Köchin

wird gesucht. — Anfrage in der Verw. d. Bl. 2979

Für die Feiertage!

Neben meinen anderen Weinen weiß und roth, offeriere ich: Türkenberger per Liter fl. 1.— Mailberger 68 Kr. vom Fass.

Alle Sorten Flaschenweine.

Ca. 10 Sorten feinste Punsch-Essenz. Spaten-, Wittingauer-, Smichover- und Reininghauser Bier. Ferd. Scherbaum Herrengasse 5 — Tegetthoffstrasse 15

Danksagung.

Für die Beweise von Theilnahme anlässlich des Ablebens unserer vielgeliebten Gattin, resp. Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester und Tante, der Frau

Julie Weingerl geb. Regholetz

sowie für die zahlreiche Theilnahme am Leichenbegängnisse und die prachtvollen Kranzspenden sagen wir allen, besonders der hochw. Geistlichkeit unseren tiefgefühltesten Dank.

Marburg, am 20. December 1898.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Danksagung.

Aufrichtigen Dank schulden wir für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme während der Krankheit und dem Begräbnis unserer geliebten Gattin, Mutter, Schwiegertochter, Schwester und Tante, der Frau

Katharina Füllekruss geb. Witzgall.

Besondere Anerkennung gebührt der löbl. Südbahn-Vierteltafel und der Südbahn-Werksstättenkapelle.

Marburg, am 20. December 1898.

Die trauernden Hinterlassenen:

Gatte, Kinder und Anverwandte.

Conditorei-Weihnachts-Ausstellung

Johann Pelikan

Herrengasse 16 Conditor Tegetthoffstraße 17

ladet zu seiner reichhaltigen

Weihnachts-Ausstellung

höflichst und ergebenst ein.

Bekanntgabe,

dass ich Gefertigter das feinerzeit von mir an Herrn Gustav Schneider verpachtete

Gast- und Kaffeehaus

wieder in eigene Regie übernommen, selbes neu renoviert und eingerichtet habe, und bitte ein P. T. Publicum um geneigten Zuspruch. 2973

Hochachtungsvoll

Martin Fuchs, Magdalenvorstadt.

Mehrere Stück grössere Kastanienbäume

zum Übersetzen kauft der Allgem. Spar- und Verbrauchsverein Marburg, Bergstrasse 2 A. 2948

Früchtenbrot, Gugelhupf, Butitzen, Lebkuchen

und eine große Auswahl

Christbaum-Confecturen

empfiehlt

A. Reichmeyer, Conditor.

Unterricht

Clavier-, Violoncell-, Violin- und Gesangsunterricht sowie 2983

Harmonielehre (Generalbass)

wird aufs Gewissenhafteste erteilt. — Stunden noch Mittwoch und Samstag frei.

Emil Füllekruss

Musiklehrer an der k. u. k. Cadettenschule.

Von 1 Gulden aufwärts

großartige Neuheiten in Briefpapieren und Familien-Cassetten, Ansichtskarten-Albums, reich ausgestattet in Sammt u. Silberbeschlägen. Große Auswahl von Christbaum-Decorationen, Weihnachtskarten und Kartengrüße, Farbenkästchen, Reizzeuge Poesiebücher, empfiehlt zu den billigsten Preisen

J. GAISSER's Papierhandlung am Burgplatz.